



WAS SIND MENSCHENRECHTE?

Ein spannendes Thema
für den Lebenshilfe-Rat

12

FÜHRUNGSWECHSEL IM BERUFSBILDUNGSBEREICH

Andreas Linssen freut
sich auf die
Herausforderungen

18

NEUER ARBEITSKREIS „PÄDAGOGIK“

Für eine erfolgreiche Zusam-
menarbeit von Menschen
mit und ohne Handicap

35



LIEBE LESERINNEN UND LESER DES „GROINER BLICK“!

Im Frühjahr habe ich für den Groiner Blick 1/2020 geschrieben „Corona ist nicht das Ende – Corona geht vorüber“. Ehrlich gesagt habe ich im Mai nicht damit gerechnet, dass Corona jetzt im November/Dezember noch viel schlimmer hochkommen würde als in der ersten Jahreshälfte. Trotzdem bleibt der Satz richtig: „Corona ist nicht das Ende!“ Auch wenn wir derzeit alle über die heftigen Beschränkungen, Vorsichtsmaßnahmen und Verbote stöhnen, so gibt es doch Licht am Ende des Tunnels: In Kürze können wir gegen die Seuche vorbeugend geimpft werden. Aus meiner Sicht müssen dabei die Menschen mit Handicap möglichst bald die Möglichkeit bekommen, sich durch Impfung schützen zu lassen. Und all die Menschen ebenso, die sich beruflich oder privat um all diejenigen kümmern, die Hilfe und Fürsorge benötigen. Dafür werden wir uns als Lebenshilfe bei den Gesundheitsbehörden einsetzen.

Alle Mitarbeiter und Angestellten der Lebenshilfe Unterer Niederrhein haben sich am Ende des Jahres immer auf gemütliche und stimmungsvolle Feiern gefreut: die Nikolausbälle oder das große Jahresabschlussfest für alle Personaler – mit Musik, Tanz, Kaffee und Kuchen oder Abendessen und leckeren Kaltgetränken. Und nicht zu vergessen die vielen

Jubilarehrungen, die wir dieses Jahr gehabt hätten. Zwar bekommt jeder Jubilar in kleinem Rahmen, in seiner Abteilung oder Gruppe eine Urkunde und ein Geschenk. Normalerweise geschieht das auf der großen Bühne und mit viel Applaus. Leider fällt 2020 der große und festliche Rahmen den Verboten zum Opfer, damit die Seuche sich nicht weiter ausbreitet. Den Applaus gebe ich deshalb hier mit Worten weiter – auch wenn man ihn nicht hören kann, so ist er doch ganz herzlich gemeint.

Zum Glück gibt es jedoch auch noch andere, erfreulichere Themen in der Lebenshilfe Unterer Niederrhein. In Emmerich ist eine wunderschöne Wohneinrichtung „Im Polderbusch“ fertig geworden. Alle Wohnungen sind komplett belegt. Und wie man hört, sind die alten und neuen Bewohner mit ihren neuen Wohnungen sehr zufrieden. Groß, hell und komfortabel ist die Wohnanlage geworden. Natürlich mussten wir auch hier das Einweihungsfest verschieben. Was 2020 noch nicht möglich war, wird sicher in 2021 nachgeholt.

Und dann gilt es, von zwei wichtigen Neuzugängen bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein zu berichten. Als Kaufmännischer Leiter ist Herr Dominic Klaeren aus Schermbeck zu uns nach Groin gekommen.

Er wird die Lücke schließen, die durch den Weggang von Herrn Geukes entstanden war. Als Bereichsleiter für die Werkstätten fungiert in Zukunft Herr Lars Wehrauch aus Haldern. Beide haben am 1.11.20 ihren Dienst aufgenommen, um die Lebenshilfe zu verstärken. Wir wünschen den beiden Neustartern, dass sie sich schnell in der neuen Umgebung und mit den neuen Aufgaben zurechtfinden.

Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich einen guten Start für 2021. Möge Corona im neuen Jahr seinen Schrecken verlieren und wir zu der heute so vermissten Normalität zurückfinden. 2021 soll das Jahr werden, in dem wir wieder schöne Feste feiern und wir uns endlich wieder ohne Maske begegnen und anlachen können.

Verlieren Sie trotz all des Wahnsinns da draußen nicht Ihre Zuversicht! Bleiben Sie gesund!

Ihr

Dr. Heinzgerd Schott

INHALT

Vereinsleben

- 2 Vorwort
- 4 „Die LHUN ist enger zusammengewachsen“ – Interview mit dem Geschäftsführer Mike Stefan Töller
- 8 LHUN Einsatzkarte
- 10 „Müll-Schätze“ sammeln am Rhein
- 10 Ein Spiele-Nachmittag im Freien
- 11 „Hast Du mal kurz Zeit?“ – Psychologische Beratung für Mitarbeiter
- 12 Was sind Menschenrechte?

Werkstätten

- 14 „Ich freue mich auf lebendige Arbeitsinhalte“ – Interview mit Lars Weyrauch, dem neuen Geschäftsbereichsleiter der Werkstätten
- 16 Auf den eigenen Beinen stehen
- 17 Traumjob gefunden
- 18 Neue Leitung im Berufsbildungsbereich
- 20 Arbeitsbegleitende Maßnahmen in Corona-Zeiten

Kindertagesstätten

- 21 Kleine Müll-Helfer
- 21 Auszeichnung für „normales“ Miteinander
- 22 „Ich freue mich auf neue Impulse“
- 22 Stadtradeln 2020

Wohnen

- 23 Zwei, die angekommen sind
- 24 Mit dem Fahrrad die Mosel entlang
- 26 Urlaubswochen in der Wohnfamilie Wesel
- 27 Urlaub zu Hause

LHUN-Welt

- 28 Start des Führungskräfte-Nachwuchs-Programms
- 30 Nikolausball mal anders
- 31 Homepage im neuen Design
- 31 Der 1. Meilenstein ist fast erreicht
- 32 Neue Kolleginnen und Kollegen
- 33 Dienstjubiläen 2021
- 34 Vom FSJ in die Ausbildung
- 35 JAV – Ein Trio an der Spitze
- 35 Start der „LHUN-Pädagogik“
- 36 „Ich möchte agieren, nicht nur reagieren!“ – Interview mit dem neuen kaufmännischen Leiter Dominic Klaeren
- 38 Nachruf
- 39 Einrichtungen

Rückseite

BeWo Wohnungen in Xanten zu vermieten

IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Unterer Niederrhein
Groiner Allee 10, 46459 Rees
Tel.: 02851 920-0, Fax: 02851 920-146
E-Mail: info@lebenshilfe-rees.de

Redaktion: Dr. Heinzgerd Schott, Mike Stefan Töller (V.i.S.d.P.),
Christa Niehuis, Judith Grütter, Bärbel Ising, Lea Wolsheumer,
Ole Engfeld

Foto: Lebenshilfe Unterer Niederrhein, MrsBrown (Pixabay),
Free-Photos (Pixabay)

Gestaltung: Karola Fehr Kommunikationsdesign,
www.karolafehr.de

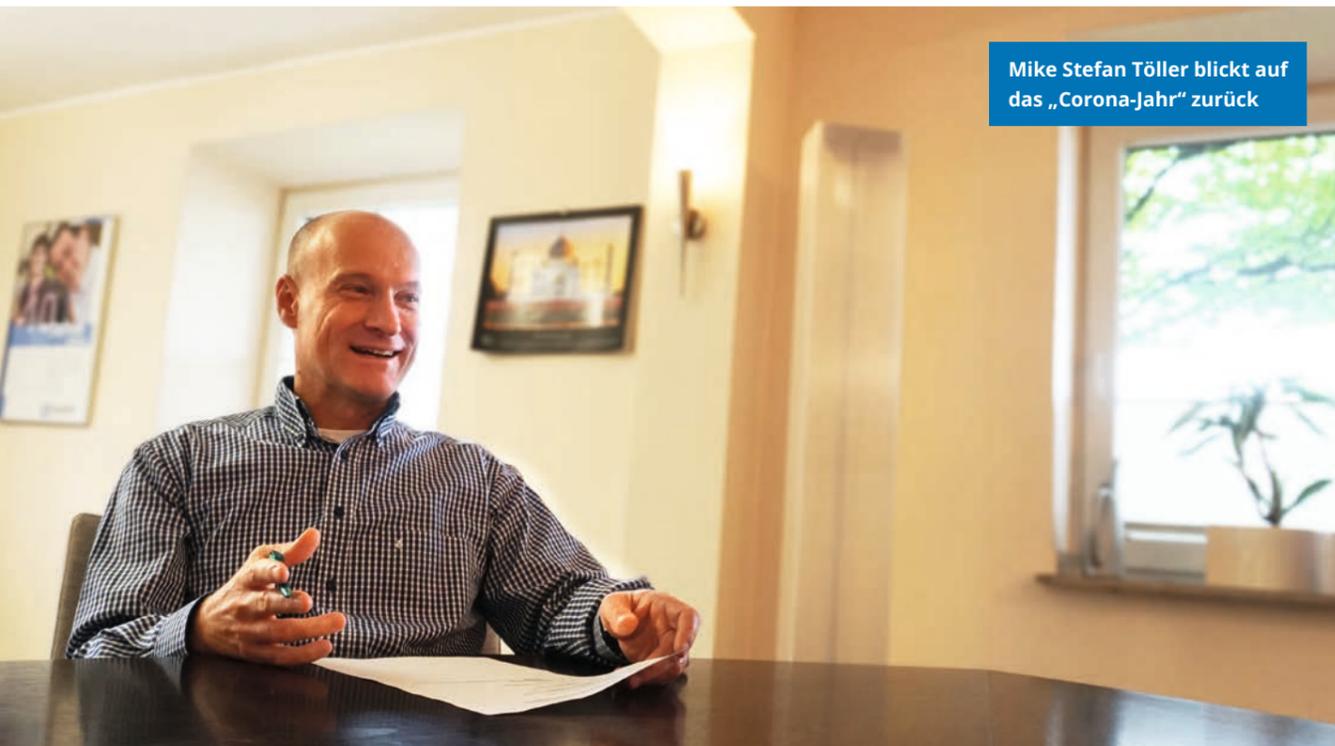
Druck: Carl Bonert GmbH, Grüner Weg 66, 46459 Rees

Erscheinung: Zweimal jährlich, seit 1986

Auflage: 2.000 Stück

„DIE LHUN IST ENGER ZUSAMMENGEWACHSEN“

DAS CORONA-VIRUS DOMINIERT IN DIESEM JAHR DIE MEDIEN UND BESTIMMT SEIT MONATEN UNSER TÄGLICHES LEBEN. WAS DAS FÜR DIE LHUN BEDEUTET UND WIE DIE SITUATION BISHER GEMEISTERT WURDE, ERLÄUTERT GESCHÄFTSFÜHRER MIKE STEFAN TÖLLER.



Mike Stefan Töller blickt auf das „Corona-Jahr“ zurück

WAS ZEICHNET DAS CORONA-MANAGEMENT DER LHUN IM LETZTEN JAHR AUS?

Das wichtigste Instrument zur Stabilisierung der LHUN in der Coronakrise war und ist unser Kriseninterventionsteam. Bereits als uns die ersten Berichte aus Heinsberg erreichten, haben wir verantwortungsbewusst und vorausschauend das Team gebildet – also lange, bevor das Virus auch an unsere Türen klopfte. Damit hatten wir uns einen entscheidenden

Vorsprung verschafft und waren gut vorbereitet, als mit dem drohenden Lockdown die ersten Anfragen besorgter Eltern und Betreuer kamen. Als der endgültige Ausspruch des Betretungsverbot für die Werkstätten kam, wurden wir nicht eiskalt erwischt, sondern hatten schon Pläne und Konzepte erarbeitet und uns gut aufgestellt.

STICHWORT
„KRISENINTERVENTIONSTEAM“:
WER IST DIESES TEAM GENAU?

Unser Kriseninterventionsteam besteht aus 13 Kollegen aus den Bereichen Verwaltung, Qualitätsmanagement, Werkstatt, Kitas, Wohnen, Einkauf, Haustechnik. Darüber hinaus ist immer jemand vom Betriebsrat mit dabei, damit schnelle Entscheidungen getroffen werden können. Für alle Teammitglieder war es von Anfang an eine Selbstverständlichkeit, daran teilzunehmen, auch wenn die Treffen oftmals spontan einberufen wurden und in die



Wichtig wie nie: die Einhaltung der Hygieneregeln in allen LHUN Einrichtungen

Freizeit fielen. Auf diese Solidarität und die freiwillige Bereitschaft bin ich sehr stolz. Es zeigt mir, wie groß das Verantwortungsbewusstsein gegenüber allen Menschen bei der LHUN ist. Das Team ist von Anfang des Jahres bis heute aktiv. Wir haben regelmäßige Treffen, aber auch außerordentliche Treffen, wenn es die Situation erfordert.

JEDE EINRICHTUNG DER LEBENSHILFE WAR UND IST VON DER PANDEMIE IN DIESEM JAHR BETROFFEN. EIN RIESENBATZEN MEHRAUFWAND FÜR ALLE, ODER?

Oh ja! Wenn man sich alleine mal unsere Wohneinrichtungen anschaut. Während des Betretungsverbot in den Werkstätten waren die Mitarbeiter auf einmal alle zu Hause. Für den nun benötigten – stark vermehrten – Betreuungsumfang waren die Kollegen personell einfach nicht ausgerichtet. Es war eine Mammutaufgabe, die jeden Einzelnen stark gefordert hat. Aber auch die Werkstätten standen auf einmal vor der Herausforderung, ohne Mitarbeiter die Produktion aufrechtzuerhalten und der Verpflichtung gegenüber unseren Kunden nachzukommen. Schließlich wollten wir unseren Ruf als zuverlässiger Partner nicht verlieren.

Dank der Flexibilität vieler Kollegen haben wir diese Wochen überstanden. Nicht zuletzt möchte ich auch unbedingt das Betreuungspersonal unserer Kitas erwähnen. Ob in der Kita, im Homeoffice oder in anderen Einrichtungen der LHUN – sie alle haben ihr Bestes gegeben, trotz aller widrigen Umstände den Kontakt zu den Kindern aufrechtzuerhalten. Letztendlich diente die gesamte organisatorische und personelle Mobilisierung dazu, allen Menschen, die bei der LHUN beschäftigt sind oder mit ihr in Verbindung stehen, den bestmöglichen Schutz zu bieten.

WIE IST DAS FEEDBACK DER KOLLEGEN AUS DEN EINRICHTUNGEN?

Gut! Jeder weiß ja zum Glück, dass wir uns diese Situation nicht ausgesucht haben. Auch wenn sie unterschiedlich interpretiert und Maßnahmen kritisiert werden, so müssen wir uns doch alle an gesetzlichen Vorgaben orientieren. Und da bin ich froh, dass sich alle solidarisch zeigten und bereit waren, die Entscheidungen mitzutragen. Dafür danke ich allen sehr.

WIE ERGING ES DEN MITARBEITERN IN DIESEM JAHR?

Unsere Mitarbeiter haben in jeder Hinsicht gelitten. Nachdem sie zunächst – absolut verständlich

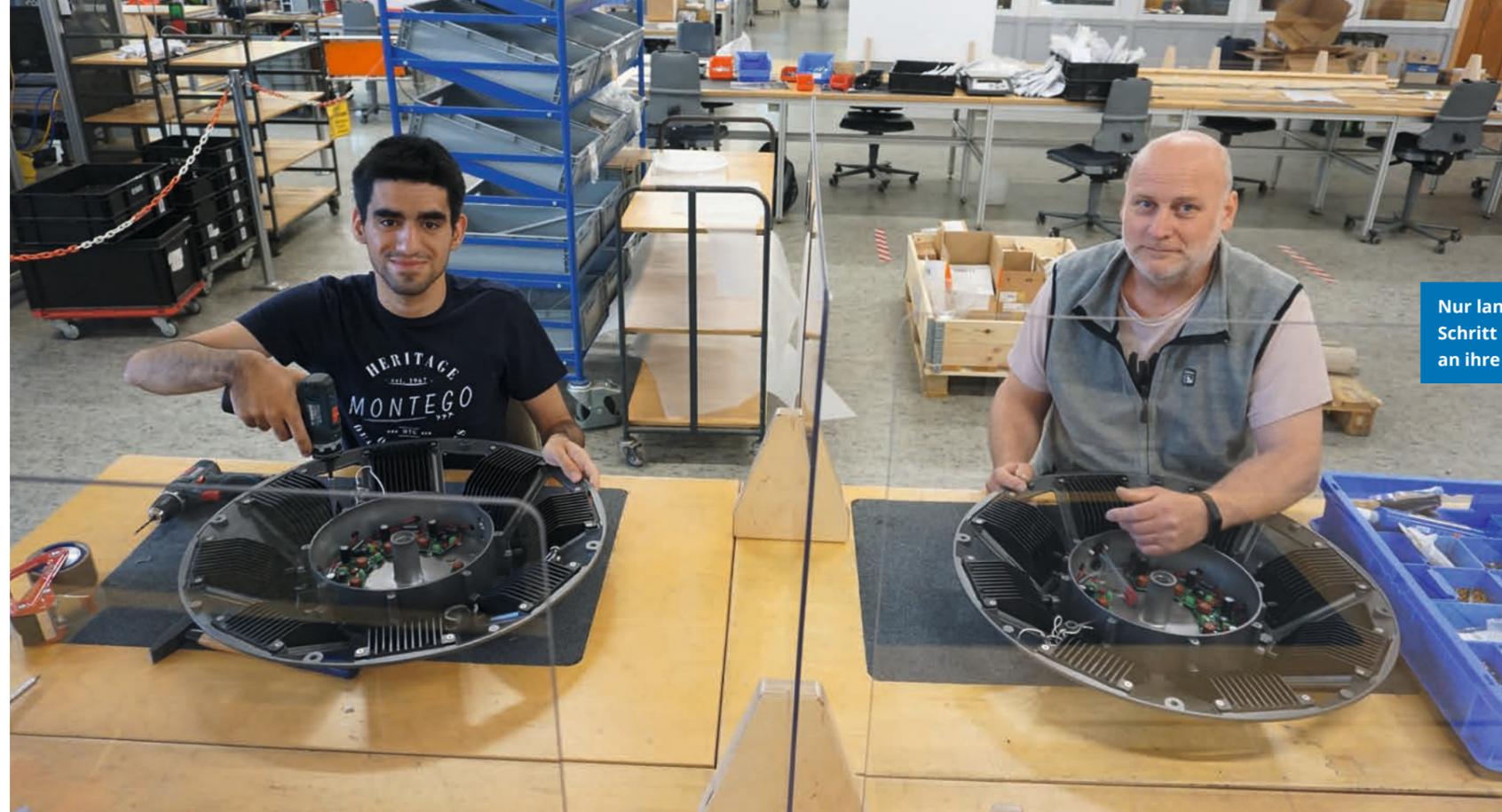
– die Schließung der Werkstätten forderten, kam recht schnell die Bitte um Wiedereröffnung. Sie haben einfach erlebt, dass sie durch den Lockdown in allen Bereichen des täglichen Lebens eingeschränkt waren. Da fehlte die Tagesstruktur der LHUN schon sehr. Sie konnten in den Wohneinrichtungen keinen Besuch empfangen, konnten ihre Familienangehörigen nicht sehen und keinen Hobbys nachgehen. Doch nicht nur für die Mitarbeiter war es eine harte Zeit. Auch die Angehörigen und Betreuer im häuslichen Umfeld mussten sich ja erst mal auf das gestiegene Arbeitspensum einstellen, was teilweise sehr belastend war.

WELCHE UNTERSTÜTZUNG KONNTE DIE LHUN IN DER ZEIT BIETEN?

Nachdem unser Kriseninterventionsteam die notwendigen Bedarfe in den verschiedenen Wohnformen ermittelt hatte, haben wir versucht, die Lücken mit den Ressourcen aus den anderen Organisationsbereichen wie Kindertagesstätten, Freizeittreffs, Familienunterstützender Dienst sowie Werkstätten zu besetzen. Und dieses eher unkonventionelle Vorgehen hat super geklappt, unser pädagogisches Personal hat sich sehr solidarisch gezeigt und hat an notwendigen Ecken und Enden ausgeholfen. Die Kollegen sind in die Wohnheime, in die Familien und in andere Wohneinrichtungen gegangen, in denen Mitarbeiter von uns leben. Dort zeigten sie sich kreativ und ideenreich und haben auf vielfältige Art und Weise für dringend benötigte Abwechslung gesorgt. So wurden beispielsweise Teile der Produktion in die Wohneinrichtung ausgegliedert, Fertigungsstraßen errichtet und somit eine Tagesstruktur sichergestellt.

GIBT ES AUCH POSITIVE ERFAHRUNGEN AUS DER KRISE?

Auf jeden Fall! Es gab einen sehr positiven Austausch unter den Kollegen, die andere Einrichtungen kennengelernt haben. Der berühmte Blick über den Tellerrand hat für mehr Rücksicht und für mehr Verständnis füreinander und mehr Achtsamkeit aufeinander gesorgt. Es gab inspirierende Einblicke in andere Arbeitswelten, die man sonst nicht gehabt hätte, vieles ist auf einmal nachvollziehbarer geworden. Mir geben die letzten Wochen und Monate das Gefühl, dass die LHUN enger zusammengewachsen ist und füreinander einsteht.



Nur langsam und Schritt für Schritt kehrten die Mitarbeiter an ihre Arbeitsplätze zurück

WAS WIRD IHNEN AUS DEN ZURÜCKLIEGENDEN MONATEN BESONDERS IN ERINNERUNG BLEIBEN?

Mich beschäftigt vor allem die Tatsache, dass viele kleine Dinge, die für uns fest und unerschütterlich waren, sich auf einmal als sehr fragil erwiesen: Ein „kleines“ Virus schafft es, uns völlig aus der Bahn zu werfen, und lässt uns an Grenzen stoßen – ähnlich einem Science-Fiction-Szenario. Ich glaube, wenn wir ehrlich sind, konnte sich bis dato niemand so etwas vorstellen. Und noch beunruhigender finde ich die Frage: Kommt so eine Krise wieder? Diese Unsicherheit ist ein täglicher Begleiter geworden. Was mich menschlich bewegt, ist die Erfahrung, dass es in unserer Gesellschaft wenig Akzeptanz für Verzicht gibt. Da hätte ich mehr Verständnis und Einsicht erwartet und erhofft.

WIE KOMMEN SIE PERSÖNLICH MIT DER AKTUELLEN SITUATION ZURECHT?

Privat fehlt mir nichts außer meinen sportlichen Wettkämpfen. Gerade diese Woche wäre der New-York-Marathon gewesen, für den ich mich bereits angemeldet und die Flüge gebucht hatte. Ebenso fand ich die Absage des Hamburg-Marathons sehr schade. Beides waren für mich Highlights, auf die ich mich sehr gefreut hatte. Beruflich gesehen muss ich gestehen, dass mich das letzte Jahr schon sehr gefordert hat und auch immer noch fordert. Für mich – aber natürlich auch für viele andere – bedeutet Corona doppelte und dreifache Arbeit. Täglich stehe ich vor neuen Herausforderungen: Finanzielle Verluste müssen ausgeglichen werden, Personal bricht durch Quarantäne weg, schlechte Stimmung durch

Überbelastung, Angst um unsere Mitarbeiter ... Das sind nur ein paar Punkte auf meiner ständigen To-do-Liste, die angegangen werden wollen und verantwortungsvolle Entscheidungen erfordern.

WAGEN SIE EINEN AUSBLICK? KÖNNEN WIR WIEDER MIT NORMALITÄT RECHNEN?

Ich hoffe es sehr. Aber ich stelle mir auch die Frage: Was ist denn normal? Das Normale, wie wir es kannten, wird es nicht mehr geben. Angst wird noch lange unser Begleiter sein, auch wenn sie kein guter Ratgeber ist. Es liegt ein langer Weg vor uns, bis wir uns davon wieder ein Stück weit befreien können. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass uns der Impfstoff hilft, ein Stück Sicherheit und Lockerheit zurückzugewinnen.

Das Interview führte Judith Grütter

LHUN

Einsatzkarte



Emmerich am Rhein



Niederrhein Rocks
Wohnfamilie Emmerich



Mundschutz nähen
WfbM Rees

Rees



Freizeitgestaltung in den Wohneinrichtung
FZT Xanten



„Homeoffice“ für die Mitarbeiter mit Unterstützung vom WfbM-Personal
Wohnfamilie Wesel



Xanten



Kita Einsatz in der WfbM
WfbM Wesel

Wesel



Social Media-Aktionen
WfbM Alpen-Veen



Alpen-Veen





Alle sind mit Spaß dabei

„MÜLL-SCHÄTZE“ SAMMELN AM RHEIN

DER FREIZEITREFF REES FREUT SICH ÜBER VIELE RECYCELBARE BASTELMATERIALIEN

Das Reeser Rheinufer ist seit dem Sommer etwas sauberer. Dafür sorgten Mitglieder des Freizeittreffs. „Wir haben zur Wiedereröffnung nach einer sinnvollen Beschäftigung möglichst im Freien gesucht“, erklärt Kursleiterin Kira Visconte. Da kam ihr die Idee einer Sauber-Mach-Aktion in Anlehnung an das traditionelle „RhineCleanUp“.

Spontan hatten sich fünf „Müllsammler*innen“ für das Angebot gefunden. Die und Kira Visconte hatten dann aber mit einigen Herausforderungen zu kämpfen.

„Es war gefühlt der wärmste Tag des Jahres“, erzählt Visconte. Vorsorglich hatte sie genügend Getränke eingepackt. Auch die Mülltüten und Greifzangen waren aufgrund von Missverständnissen mit dem angedachten Unterstützer nicht an der vereinbarten Stelle. „Wir hatten aber trotzdem Spaß bei der Aktion und freuen uns jetzt, die Müllschätze weiterzuverarbeiten“, sagt Kira Visconte. Die PET-Flaschen und Verschlüsse sollen im Kreativ-Café in dekorative Utensilien umgewandelt werden.

Autor: Ole Engfeld

EIN SPIELE-NACHMITTAG IM FREIEN

DA DAS KEGELN NICHT REGULÄR STATTFINDEN KONNTE, HABEN DIE KEGELDAMEN DES FREIZEITREFFS REES EINEN SPIELNACHMITTAG IM FREIEN ORGANISIERT.

Autor: Ole Engfeld



Strahlender Sonnenschein beim Wikinger-Schach



Ein gelungener Spielernachmittag mit viel Auswahl



Auch für den Hunger hatten die „Kegeldamen“ gesorgt

HAST DU MAL KURZ ZEIT?

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG FÜR DIE MITARBEITER IN DEN WERKSTÄTTEN

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, sich auszutauschen, Probleme loszuwerden, und den Wunsch, dass ihm zugehört wird. Aktives Zuhören wird deswegen in der pädagogischen Arbeit immer wichtiger. Doch nicht immer möchte sich ein Mitarbeiter nur unterhalten. Manchmal steckt ein tiefgreifendes Problem dahinter. Wer selbst ein Problem hat, mit dem er nicht alleine klarkommt, kann sich über den Sozialen Dienst oder auch direkt an Saskia Huld (ausgebildete Psychologin) wenden. In den ersten Gesprächen wird gemeinsam geschaut, ob mit diesen Terminen schon Abhilfe geschaffen werden kann oder ob eine psychotherapeutische Behandlung sinnvoll erscheint. Die Gespräche werden auf Augenhöhe geführt und auf Wunsch des Ratsuchenden wird das System, z. B. der Gruppenleiter der WfbM oder die Familie, mit einbezogen. Die weitere Vorgehensweise wird dann besprochen.

Autorin: Saskia Huld

Die Psychologin Saskia Huld hat immer ein offenes Ohr für die Mitarbeiter



INFO

Kompetenzzentrum Autismus
Saskia Huld
Schepersweg 77
46485 Wesel
0281 20669547
huld@lebenshilfe-rees.de

EIN SPANNENDES THEMA FÜR DEN LEBENSHILFE-RAT: WAS SIND MENSCHEN-RECHTE?

UNSER LEBENSHILFE-RAT WAR EINGELADEN!

Der Lebenshilfe-Rat hat im letzten Jahr viel über Gewalt gesprochen und Schulungen durchgeführt. Der Lebenshilfe-Rat setzt sich dafür ein, dass alle Menschen mit Handicap gut behandelt werden. Es gibt Regeln, damit alle Menschen gut miteinander umgehen. Diese Regeln heißen Menschen-Rechte.

Menschen-Rechte sind Rechte, die jeder Mensch auf der Welt hat. Er muss dafür nichts tun. Er hat sie einfach, weil er ein Mensch ist. Folgende Dinge sind zum Beispiel ganz egal: Haut-Farbe, Geschlecht, Religion, Behinderung oder wie viel Geld man hat. Es gibt 30 Menschen-Rechte. Die wurden 1948, also vor über 70 Jahren aufgeschrieben. Die Menschen-Rechte können das Leben für Menschen auf der ganzen Welt besser machen. Auch wenn sie nicht immer beachtet werden. Die Länder auf der Welt halten sich unterschiedlich gut an diese Rechte.

Manche halten sich sehr gut daran. Und andere sehr schlecht.

Christina Dagnonsi hat für den Lebenshilfe-Rat alle Menschen-Rechte in Leichter Sprache zusammengestellt. Der Lebenshilfe-Rat hat in der letzten Sitzung über die ersten 7 Regeln gesprochen:

1. Regel

Jeder Mensch soll freundlich zu den anderen sein. Jeder Mensch ist frei und gleich geboren.

2. Regel

Jeder Mensch hat die gleichen Rechte. Alle Menschen sind gleich viel wert. Keiner darf andere Menschen schlecht machen. Oder die Menschen schlecht behandeln.

3. Regel

Jeder Mensch hat das Recht auf Leben und Freiheit. Jeder Mensch soll sicher leben können.

4. Regel

Sklaverei ist verboten. Das bedeutet: Jeder Mensch alleine entscheidet über sich. Niemand darf etwas mit einem machen, was man selber nicht will.

5. Regel

Folter ist verboten. Keiner darf einen anderen schlagen oder ihn einsperren oder ihn wie Dreck behandeln oder ihn schlechter behandeln als andere.

6. Regel

Jeder Mensch hat die gleichen Rechte. Niemand darf einem anderen Menschen die Menschen-Rechte wegnehmen.

7. Regel

Die Gesetze sind für alle Menschen gleich. Keiner darf schlechter behandelt werden, weil er eine Behinderung hat. Oder weil er aus einem anderen Land kommt.

Was bedeuten die Menschen-Rechte für die Mitglieder vom Lebenshilfe-Rat?

- Respekt und Fairness für alle!
- Offen reden ohne Vor-Urteile.
- Nein heißt Nein – Grenzen achten.
- Alle Menschen sind gleich, die Abstammung ist egal, die Sprache ist egal, eine Behinderung ist egal.
- Jeder Mensch hat ein Recht auf Lernen.
- Jeder soll die Hilfe bekommen, die er braucht.
- Jeder darf so leben, wie er will.

Gabi Hövelmann, Assistentin vom Lebenshilfe-Rat, hat zwei Mitglieder interviewt:



Daniel Fratz



Bianca Schmidt

Gibt es in eurem Leben Situationen, wo die Menschen-Rechte nicht beachtet wurden?

Daniel: „Ja ... das sind viele. Ich bin schon oft beleidigt worden, weil ich im Rollstuhl sitze. Eine Lehrerin hat mich mal am Kopf geschlagen, weil ich öfter nachfragen musste, weil ich etwas nicht verstanden habe. Ich habe mir ein dickes Fell angelegt. So schütze ich mich und so prallt das von mir ab.“

Bianca: „Ja, das kenne ich auch. Es wird zwar immer gesagt, dass Menschen mit Handicap dazugehören. Aber das ist oft nicht so. Deswegen setze ich mich auch im Lebenshilfe-Rat NRW für die Rechte von Menschen mit Handicap ein.“

Daniel: „Jetzt waren ja gerade Kommunal-Wahlen. Ich weiß, dass ich das Recht habe, wählen zu gehen.“

Aber was nutzt mir das? Ich kenne die Politiker nicht und weiß nicht, ob die meine Interessen vertreten. Wen soll ich denn wählen? Deswegen war ich nicht wählen.“

Wo findet ihr Menschen-Rechte in unserer Lebenshilfe?

Bianca: „Jeder hat ja ein Recht auf Arbeit. Auch Menschen mit Handicap. Aber in der WfbM gibt es oft Probleme. Alle haben Zeitdruck. Auch die Gruppenleiter. Die Aufträge müssen schnell erledigt werden. Das wollen unsere Kunden. Wir sind aber nicht so schnell wie Mitarbeiter auf dem ersten Arbeits-Markt.“

Daniel: „Oft wird nur auf meine Schwächen geschaut, meine Stärken interessieren oft nicht. Ich sag schon meine Meinung, auch wenn andere eine andere Meinung haben. Auch werden nicht alle gleich behandelt. Manche halten sich nicht an Regeln und es passiert nichts.“

Wie geht es weiter?

Der Lebenshilfe-Rat schaut sich alle Menschen-Rechte an. Alle Ideen der Mitglieder werden aufgeschrieben. Der Lebenshilfe-Rat unterstützt alle Menschen mit Handicap in unserer Lebenshilfe und kennt sich gut mit den Menschen-Rechten aus.

Autorin: Gabi Hövelmann

„ICH FREUE MICH AUF LEBENDIGE ARBEITSINHALTE“

SEIT DEM 1. NOVEMBER IST LARS WEYRAUCH GESCHÄFTSBEREICHSLIETTER FÜR DIE WERKSTÄTTEN DER LHUN. EIN NEUANFANG, DER EIGENTLICH EIN WIEDERANFANG IST. DENN BEREITS VOR ÜBER 20 JAHREN HAT ER HIER SEINEN ZIVILDIENTST ABSOLVIERT. IM INTERVIEW ERZÄHLT ER ÜBER SEINE BEWEGGRÜNDE FÜR DIE RÜCKKEHR, SEINE PERSÖNLICHEN HERAUSFORDERUNGEN UND WIE ER DIE ZUKUNFT DER LHUN MITGESTALTEN MÖCHTE.

HERR WEYRAUCH, DIE LHUN IST IHNEN JA NICHT GANZ UNBEKANNT. WO WAREN BISHER IHRE BERÜHRUNGSPUNKTE UND WANN WAR DAS?

Ich bin erstmalig im Rahmen meines Zivildienstes mit der LHUN in Berührung gekommen. Damals – das war im Jahr 2000 – hatte ich mein Bewerbungsgespräch noch mit Herrn Dr. Pünnel, dem Mitbegründer des Vereins. Und es war ein absolut überzeugendes Gespräch. Die Entscheidung, meinen Zivildienst im Wohnheim Xanten zu machen, fiel mir danach sehr leicht. Mein positiver Eindruck bestätigte sich dann im Laufe der folgenden Monate.

WIE IST IHNEN DIE LHUN IN ERINNERUNG GEBLIEBEN?

Ich habe im Wohnheim Xanten eine tolle Zeit erlebt. Die Bewohner und das Kollegenteam habe ich als enorm offen wahrgenommen und es herrschte eine sehr gute Arbeitsatmosphäre. Im Wohnheim und auch in den Werkstätten war „Lebensfreude pur“ zu spüren.

Das hat mich schon damals total beeindruckt.

WIE KAM ES, DASS SIE SICH JETZT AUF DIE STELLE BEWORBEN HABEN?

Ich musste nicht sehr lange überlegen, als ich die ausgeschriebene Stelle des Geschäftsbereichsleiters gesehen habe. Länger schon habe ich nach solch einer Chance gesucht. Bestärkt hat mich darin ein Programm zur Führungskräfteentwicklung, an dem ich 2015 im Rahmen meiner Tätigkeit bei Flender teilgenommen habe. Hierbei ging es darum, dass man eine kurze Zeit sein reguläres Tätigkeitsfeld verlässt und in einer sozialen Einrichtung arbeitet. Ich habe damals bei der AWO mit alkoholkranken Menschen in der Reha-Werkstatt gearbeitet.

Diese kurze Tätigkeit hat bei mir jedoch einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Mit der Position der Geschäftsbereichsleitung sehe ich jetzt eine sehr gute Möglichkeit, soziale Aspekte und auch technisch-wirtschaftliche Themen in meiner

täglichen Arbeit miteinander zu verbinden. Schließlich liegt der Fokus der Werkstätten auf der Förderung der Mitarbeiter. Diese Möglichkeit hat mich fasziniert, daher habe ich mich beworben und freue mich nun auf die neuen Herausforderungen.

WIE WAR IHR BERUFLICHER WERDEGANG BISHER?

Nach meinem Maschinenbaustudium - mit dem Schwerpunkt Betriebsorganisation und Logistik - habe ich bei der Firma Flender im Logistikbereich begonnen. Dort habe ich zunächst im operativen Tagesgeschäft, später im Projektbereich gearbeitet. Es ging um Produktion, Auslastungen und Kapazitätsmanagement. Später habe ich im Montagewerk die Produktplanung geleitet und mit meinem Team dafür Sorge getragen, dass pünktlich zum geplanten Montagestart alle Bauteile verfügbar waren.

In den letzten Jahren war ich in leitender Position verantwortlich für verschiedene logistische internationale Projekte unter



**Geschäftsbereichsleiter:
Lars Weyrauch**

mittlerweile eine sehr große gemeinnützige Organisation, die unglaublich viel leistet. Ich glaube, dass die LHUN ein toller Arbeitgeber mit einer hervorragenden Zukunftsperspektive ist. Ich wünsche mir, dass wir das gemeinsam für die Zukunft aufrechterhalten und weiterentwickeln können.

WAS SIND IHRE PLÄNE FÜR DEN EINSTIEG?

Das Wichtigste wird erst einmal sein, dass ich mir einen Überblick über die aktuellen Strukturen, Abläufe und die Teams verschaffe. Viele Themen sind für mich natürlich noch neu, bei anderen Themen bringe ich Erfahrungen mit, die ich entsprechend mit einbringen möchte.

WAS SIND IHRE HOBBYS?

Ich gehe sehr gerne joggen oder bin anderweitig draußen in der Natur unterwegs. Wenn mal noch Zeit bleibt, baue ich gerne Dinge aus Holz. Mein letztes Projekt war eine selbstgebaute Eichenholzkommode, auf die ich sehr stolz bin.

WAS SOLLTEN DIE LHUNIANER NOCH VON IHNEN ERFAHREN?

Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder: Eine Tochter (7) und einen Sohn (3). Ich muss aber gestehen, dass ich bei einem wichtigen Werkstattthema leider gar nicht mitreden kann: Fußball. Aber hier finden wir mit Sicherheit Alternativen.

Das Interview führte Ole Engfeld

anderem mit den Werken in China und Indien. Alles in allem Einsatzbereiche, die sehr strategisch und theorielastig sind. Umso mehr freue ich mich jetzt auf die vielen lebendigen Arbeitsinhalte in den Werkstätten.

WAS DENKEN SIE, VON WELCHEN KOMPETENZEN UND ERFahrungen AUS IHREM VORHERIGEN BERUF WIRD DIE LHUN PROFITIEREN?

Ich habe in meiner beruflichen Laufbahn einen Einblick in sehr viele Teilbereiche bekommen. Ich habe zum Beispiel interne Audits begleitet und somit Strukturen, Prozesse und Abläufe in den Produktionswerken kennengelernt. Das erlaubt mir, eine Sichtweise von außen einzubringen und so entsprechende Impulse zu geben. Meine Arbeitsweise ist grundsätzlich strukturiert und ich gehe den Dingen gerne auf den Grund, um dann zu einer vernünftigen Lösung zu kommen. Ich mag den berühmten „Blick über den Tellerrand“ und schätze innovative Lösungsideen.

WIE IST IHR ERSTER EINDRUCK?

Bisher habe ich einen sehr guten ersten Eindruck. Ich bin den ersten Beschäftigten begegnet

und habe vor allem die positive Grundstimmung wahrgenommen. Viele Kollegen arbeiten schon lange bei der Lebenshilfe und haben viel Erfahrung in ihrem Bereich. Ich habe das Gefühl, dass die Menschen hier gerne zur Arbeit kommen.

WAS SIND IHRE ERWARTUNGEN AN DIESE STELLE?

Ich erwarte ein sehr vielfältiges, interessantes, aber durchaus auch herausforderndes Tätigkeitsfeld. Wir werden sicher sowohl Themen im operativen Tagesgeschäft als auch im strategischen Handeln haben, die wir als neues Team der Werkstätten bzw. der LHUN gemeinsam angehen dürfen. Da freue ich mich schon sehr auf die Zusammenarbeit. Was ich mir aber besonders wünsche oder besser gesagt erwarte, ist vor allem eine gewisse Offenheit, über Themen oder Probleme, aber durchaus auch über Fehler sprechen zu können. Denn nur wenn wir das tun, können wir auch an Lösungen arbeiten.

WAS SIND IHRE ERWARTUNGEN UND WÜNSCHE AN DAS UNTERNEHMEN?

Die LHUN ist mit den drei Werkstätten und dem vielfältigen Wohn- und Betreuungsangebot

AUF DEN EIGENEN BEINEN STEHEN



JASMIN BUTT HAT DEN SPRUNG AUS DER WERKSTATT AUF DEN ERSTEN ARBEITSMARKT GESCHAFFT UND ARBEITET HEUTE ALS PFLEGEHELFERIN IM JOCHEN-KLEPPER-HAUS IN DUISBURG IN EINEM SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIGEN ARBEITSVERHÄLTNIS.

Wenn Jasmin Butt an die Lebenshilfe denkt, fällt ihr sofort ein Satz ein: „Ohne die Unterstützung wäre ich nicht hier, wo ich jetzt bin.“ Denn ihr beruflicher Weg startete in der Lebenshilfe-Werkstatt in Wesel. „Nach der Schule war für mich klar, dass ich erst mal dorthin gehe“, sagt die heute 24-Jährige. „Es war die sicherere Variante. Nach der Schule in die Arbeitslosigkeit zu wechseln, das wollte ich nicht.“

Sie absolvierte den zweijährigen Berufsbildungsbereich – eine vorbereitende Ausbildung für die Arbeit in der Werkstatt für Menschen mit Handicap oder auch für den ersten Arbeitsmarkt. „Bis dahin hatte ich nie darüber nachgedacht, in die Pflege zu gehen“, so Jasmin Butt. Langfristig in der Werkstatt zu arbeiten, kam für sie aber auch nicht infrage. Mit ihrem Wunsch eines Einsatzes außerhalb der Werkstatt ging Jasmin Butt zu Hans Wewering, dem Beauftragten für Akquisition und Integration bei der LHUN. Er vermittelt Menschen mit Handicap

in den ersten Arbeitsmarkt. Meist passiert das über sogenannte betriebsintegrierte Arbeitsplätze und, wenn es gut läuft, später in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Dazu galt es für Jasmin Butt und ihn erst mal herauszufinden, was für sie geeignet ist und wo sie sich wohlfühlt. Und dann spielte auch noch der Zufall eine Rolle.

„Ich habe gesehen, wie fürsorglich sich Jasmin auf der Arbeit um einen Kollegen kümmerte. Da habe ich ihr ein Praktikum in der Pflege vorgeschlagen“, erzählt Wewering. Mit anfänglichen Praktika und betriebsintegrierten Arbeitsplätzen konnte Jasmin Butt das Arbeitsumfeld kennenlernen und erste Erfahrungen sammeln. Bei diesem Modell bleibt sie bei der Lebenshilfe beschäftigt. „Das dient als Sicherheit für Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sollte es dann aus verschiedenen Gründen mit der Arbeitsstelle doch nicht funktionieren“, erklärt Wewering.

Bei Jasmin Butt hat es funktioniert: „Nach wenigen Wochen wusste ich: Das ist es.“

Nach ihrer ersten Arbeitsstelle in Hamminkeln wechselte sie der Liebe wegen nach Duisburg. Hier wohnt sie jetzt mit ihrem Freund zusammen in ihrer eigenen Wohnung. Im Winter endet die gesetzliche Betreuung. Dann steht sie ganz auf ihren eigenen Beinen. „Ich hätte nichts anders gemacht“, sagt Butt heute. Auch wenn die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe schon vor über einem Jahr endete, bleibt der Kontakt bestehen. „Uns interessiert es natürlich, wie sich das Leben unserer ehemaligen Mitarbeiter entwickelt. Deswegen rufe ich im Einverständnis mit den Betroffenen ab und zu an und frage nach, wie es ihnen so geht“, sagt Hans Wewering. Bei Jasmin Butt läuft es sehr gut. Mit ihrem Freund hat sie jetzt noch viele Pläne. Als Nächstes möchte sie ihren Führerschein machen.

Autor: Ole Engfeld



Kevin Zorn erfüllt sich mit der Arbeit beim Autoscooter einen Traum

TRAUMJOB GEFUNDEN

KEVIN ZORN BEGLEITET WÄHREND DER SAISON DEN AUTOSCOOTER DER SCHAUSTELLERFAMILIE BREUER – ALS BETRIEBSINTEGRIERTER ARBEITSPLATZ.

Das Leben als Schausteller ist kein einfaches. Wochenlang unterwegs, Fahrgeschäfte auf- und abbauen, übernachten in beengten Wohnquartieren, arbeiten von früh bis spät. „Das habe ich mir immer gewünscht“, sagt Kevin Zorn, der normalerweise in der Werkstatt der Lebenshilfe Unterer Niederrhein arbeitet. Bei der Dürener Schaustellerfamilie Breuer ist er mit diesem Wunsch fündig geworden.

Sie betreiben ein Kinderkarussell, eine Imbissbude und einen Autoscooter. Darüber kam auch der Kontakt zustande. „Während der Reeser Kirmes habe ich oft gefragt, ob ich helfen kann“, erzählt Kevin Zorn. Kinder anschnallen, die Scooter einparken oder Fahrchips einsammeln gehörten bis dahin zu seinen Aufgaben. „Kevins Eifer ist uns schon früh aufgefallen“, sagt Roswitha Breuer, die den Schaustellerbetrieb in der fünften Generation betreibt. „Sein Engagement war beeindruckend“, sagt sie rückblickend. Es blieb nicht bei Rees. Kevin Zorn ist den Schaustellern auf ihrer Niederrheintour freiwillig hinterhergefahren, um auch dort zu unterstützen. „In der Lebenshilfe habe ich nachgefragt, ob das nicht eine Möglichkeit für einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz wäre“, erzählt Kevin Zorn.

Bei diesem Modell bleibt er bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein angestellt und sammelt Erfahrung auf dem ersten Arbeitsmarkt – inklusive aller arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen, gesetzlichen Bestimmungen, Arbeitssicherheit und der Rücksprache mit Betreuern und Kostenträgern. All das hat die Lebenshilfe und Roswitha Breuer nicht abgeschreckt. „Wir haben ihn ins Herz geschlossen“, sagt sie heute. Eine Schonbehandlung habe Kevin aber nicht. „Wir haben einen knüppelharten Job“, sagt Roswitha Breuer zum Schausteller-Dasein. „Wir sind aber auch eine Familie.“ Tägliches Mittagessen mit der gesamten Mannschaft inklusive. Das Jahr war jedoch schwierig. Der Autoscooter konnte die Saison erst im Juli mit dem „Dürener Sommer-Special“ starten. Das war eine eingezäunte Kirmes mit Eintritt und Einlasskontrolle, um die Hygienemaßnahmen einhalten zu können. „Ohne den Autoscooter könnte ich mir das nicht vorstellen“, sagt er selbst. Das und in Dormagen waren in diesem Jahr seine einzigen Einsätze. Er hofft jetzt auf die nächste Saison.

Autor: Ole Engfeld

NEUE LEITUNG IM BERUFSBILDUNGSBEREICH

NACH 23 JAHREN VERABSCHIEDET DIE LEBENSHILFE THOMAS KOTULLA IN DEN RUHESTAND. ANDREAS LINSSEN ÜBERNIMMT DIE NACHFOLGE.

„Ich kenne das Werkstatt-Leben seit 40 Jahren. Jetzt ist die Zeit, dass andere übernehmen“, resümiert Thomas Kotulla, scheidender Leiter des Berufsbildungsbereichs (BBB). Im Oktober 1997 kam er zur LHUN. „Vom ersten Moment an war ich voll drin“, erzählt er. Seine Kollegen, das Arbeitsumfeld und die Möglichkeit, den Berufsbildungsbereich mit seinen Ideen für die Bildungsteilnehmer weiterzuentwickeln – all das passte. „Es war eine tolle Zeit, die mich sehr geprägt hat“, sagt Thomas Kotulla heute. Über 600 Menschen mit Handicap hat er in den vergangenen 23 Jahren begleitet und gefördert. Bis zuletzt trug er Verantwortung für 11 Bildungsbegleiter. „Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, dass ich einen gut aufgestellten Berufsbildungsbereich übergebe“, sagt er.

Er übergibt ihn in die Verantwortung von Andreas Linssen, mit 23 Jahren Betriebszugehörigkeit ebenfalls ein Routinier bei der LHUN. Gestartet ist er als Gruppenleiter in der Werkstatt Alpen-Veen. Seitdem hat er viele Abteilungen kennengelernt: Verpackung und Montage, Garten- und Landschaftsgruppe und Fuhrpark, bevor er schließlich das Team der Bildungsbegleiter im BBB ergänzte. Ihre Aufgabe ist es, Bildungs-



Thomas Kotulla

Andreas Linssen

maßnahmen für Menschen mit Handicap durchzuführen, um sie auf das Arbeitsleben vorzubereiten. In knapp zwei Jahren lernen sie ihre Stärken sowie Interessen kennen und bauen diese für ihren beruflichen Werdegang aus. Um diese Aufgabe noch intensiver wahrnehmen zu können, hat der 50-Jährige eine Weiterbildung zur Fachkraft für die Arbeits- und Berufsförderung gemacht – mit Thomas Kotulla als Mentor, der ihm immer zur Seite stand. „Er ist fachlich sehr versiert und menschlich immer korrekt gewesen“, schätzt er die Arbeit des zukünftigen Ruheständlers. Als im Frühjahr klar war, dass Thomas Kotulla im Herbst in den Ruhestand geht, hat sich Andreas

Linssen noch am gleichen Tag an die Verantwortlichen der Lebenshilfe gewandt. „Die Chance, mich auf diese Stelle zu bewerben, wollte ich unbedingt nutzen.“ Mit Erfolg.

Sein jetziges Aufgabenpaket ist beachtlich. Die Zentralisierung des BBB in Rees erfolgte in diesem Jahr. Jetzt gilt es, diesen weiter auszubauen. Hinzu kommen der Ausbau eines Netzwerkes mit Schulen, Umbaumaßnahmen sowie die Zusammenarbeit mit seinen Kollegen. „Ich freue mich auf diese anstehenden Herausforderungen“, sagt Linssen. Insgesamt 12 Bildungsbegleiter betreuen rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im BBB.

Für ihn persönlich ist wichtig, dass am Ende die Menschen mit Handicap profitieren. „Ich weiß, dass mein Wirken direkt Einfluss haben wird. Für mich hat Priorität, dass auch die BBB-Teilnehmer ihre Erfolge und Ergebnisse sehen“, sagt Linssen. Das sei die Grundlage für eine individuelle Förderung.

Unterstützung erhält dabei natürlich von seinem Team, aber auch – wen wundert’s – von Thomas Kotulla, der sich doch noch nicht so ganz von der LHUN trennen kann. Zweimal die Woche arbeitet er noch in der Werkstatt. „Ich freue mich darauf, wieder an der Basis tätig zu sein“, so Kotulla. Darüber hinaus freut er sich auf mehr Zeit fürs Reisen mit dem Wohnmobil und auf sein Hobby: Offroad-Fahren. Die LHUN wünscht ihm alles Gute für die Zukunft.

Autor: Ole Engfeld

ARBEITSBEGLEITENDE MASSNAHMEN IN CORONA-ZEITEN

UNMÖGLICH? NICHT BEI UNS!

„Wir haben kein Problem, sondern wir gehen mit einer Herausforderung um“, so die Devise meines Teams für die Arbeitsbegleitenden Maßnahmen (ABM)! Als wir uns im April erstmalig wieder trafen, war uns allen sofort klar: Unsere Hauptaufgabe muss sein, unsere Mitarbeiter so gut wie möglich mit darin zu unterstützen, den Einstieg ins Corona-Arbeitsleben zu finden. Denn vieles hatte sich verändert, vieles war und ist nicht mehr wie vorher:
„Warum muss ich jetzt zu einer anderen Zeit als sonst Pause machen?“
„Wie soll ich mich verhalten, wenn mir jemand zu nahe kommt?“
„Ich bekomme schlecht Luft unter meiner Maske.“

Besonders in den Anfängen der Wiedereröffnung waren dies Sorgen und Ängste, die genommen, Fragen, die beantwortet, und Stress, der beseitigt werden wollte.

Dank seiner Kreativität, Flexibilität, Offenheit, sich in neue Themen einzuarbeiten, entwickelte mein ABM-Team kurzerhand ein Rahmenprogramm, mit dem diese – für unsere Mitarbeiter so wichtigen – Themen behandelt werden konnten. Darauf bin ich sehr stolz!

In der Praxis sahen unsere Programmpunkte so aus:

- Informationsveranstaltungen
- Aufklärung
- Corona-Sprechstunden
- Hygienekonzept
- Gesundheit/Prävention allgemein
- Stressabbau
- Bewegung

Paradoxerweise hat diese Zeit des Abstandes unser Team zusammengeschweißt. Wir konnten uns häufiger austauschen und uns besser kennenlernen, mehr von der Arbeit der anderen erfahren und uns so gegenseitig bereichern und stärken.

Ich bin ich sehr gespannt, welche Herausforderung unser ABM-Team als Nächstes erwartet. Eines ist gewiss: Vieles ist nicht mehr so, wie es war – vieles wird nicht mehr so sein, wie es ist.

Mit meinen Kollegen im Rücken und ihren vielfältigen sich ergänzenden Talenten sehe ich der Zukunft mit Spannung und großer Zuversicht entgegen.

Zitate:

- Susanne:** „Corona bewegt“
Julia: „Musik and Fun“
Petra: „Helfende Hand“
Silja: „Hauptsache, der Spaß bleibt“
Annette: „Durchatmen und bewegen in frischer Luft“
Andreas P.: „Bleibt gesund“
Ellen: „Gemeinsam durch die Zeit“

Autorin: Susanne Stiller



Das ABM-Team

KLEINE MÜLL-HELPER

DIE KITA KARTÄUSERWEG HAT AUS EIGENINITIATIVE EIN WALDSTÜCK IN WESEL VON MÜLL BEFREIT. NUR EIN TEIL DES PÄDAGOGISCHEN PROJEKTES DER LEBENSHILFE-EINRICHTUNG.

Die blauen Säcke der rund 15 Kinder der Kindertagesstätte „Kartäuserweg“ füllten sich schnell: Abgenutzte Sandalen, leere Trinkpäckchen und sogar eine alte Videokassette fanden die freiwilligen Müllsammler im Waldstück an der Nordstraße. Die Lebenshilfe Kita führt derzeit ein Müllprojekt mit den Kindern durch, um sie schon früh auf altersgerecht-pädagogischer Ebene für eine umweltbewusste Haltung zu begeistern. „Wir sind für unsere Natur verantwortlich und das möchten wir den Kindern mit dieser Aktion zeigen“, erklärt Anne Buschheuer von der Lebenshilfe-Kita.

Die Idee zu der Aktion hatte ihre Kollegin Kathrin Naatz. Unterstützung erhielten sie von der ASG Wesel, die blaue Säcke und Zangen bereitstellte sowie sich später – nach der fachgerechten Trennung – um die Entsorgung kümmerte.

Vorausgegangen waren dem praktischen Teil spielerische Erklärungen, wie die Abfallwirtschaft funktioniert und wie der Müll getrennt wird. „Die Kinder waren Feuer und Flamme bei dem Thema. Sie haben von Anfang an ein hohes Interesse gezeigt“, so Kathrin Naatz. Dazu zählte auch, eigene

Müllkästen zu basteln, um den Unrat entsprechend trennen zu können. Weitere Unterstützung dafür erhielten sie von den Eltern und der Kita-Leitung.

Es wird nicht das einzige Projekt bleiben. Die Kita Kartäuserweg möchte gerne „FaireKITA“ werden. Mit dieser Auszeichnung setzt die Lebenshilfe-Einrichtung auf ein nachhaltiges Pädagogik-Konzept von Anfang an – sei es beim Einkauf von Lebensmitteln, Mittagessen oder Entsorgung. Voraussetzung für eine „FaireKITA“ sind Projekte wie dieses.

Autor: Ole Engfeld



Die fleißigen Kinder der Kita Kartäuserweg

AUSZEICHNUNG FÜR „NORMALES“ MITEINANDER

DIE BLAUE GRUPPE UNSERER KITA ERHIELT AM ELTERNABEND EINE AUSZEICHNUNG BESONDERER ART.

Im September fand unser erster Elternabend nach der Sommerschließung statt und die Eltern lernten sich, dieses Mal unter Coronabedingungen, näher kennen. Eine Mutter unserer Gruppe kam etwas später dazu und stellte sich direkt den anderen Eltern vor. Aber das war noch nicht alles – sie überreichte uns eine gerahmte Urkunde des deutschen Down-Syndrom-Infocenters. Ihr Sohn ist seit 2 Jahren Teil der

blauen Gruppe der Inklusiven Tagesstätte „Kiek in den Busch“. Es war der Mutter ein Anliegen, auf diese Art und Weise „Danke“ zu sagen für die Förderung und den normalen Umgang mit ihrem besonderen/normalen Kind. Wir sind dankbar, Zeit mit so besonderen Kindern verbringen zu dürfen, von denen wir jeden Tag mindestens so viel lernen können, wie sie von uns!

Autorin: Mara Labacher

Das Team der blauen Gruppe. Von links nach rechts: Bärbel Rybienski, Mara Labacher, Maurice Lahrfeld





Leonie Vergoossen

„ICH FREUE MICH AUF NEUE IMPULSE“

DIE MEHRHOOPER KINDERTAGESSTÄTTE „SPRINGMÄUSE“ HAT EINE NEUE LEITUNG AUS DEN EIGENEN REIHEN. DIE 29-JÄHRIGE LEONIE VERGOOSSEN HAT DIESE AUFGABE ÜBERNOMMEN.

Leonie Vergoossen kennt die 2013 eröffnete Kita „Springmäuse“ von Beginn an. Damals startete sie mit einem Anerkennungsjahr in der Einrichtung – und war froh, dass sie anschließend in der Merhooper Kita bleiben konnte. Für sie war es eine super Chance, in einer neueröffneten Kita mit einem tollen und bekannten Umfeld zu arbeiten. In den vergangenen Jahren dann hat sie die Arbeit mit den Kindern, den Eltern und ihren Kollegen sehr zu schätzen gelernt. Die vakant gewordene Leitungsstelle sah sie als Möglichkeit, noch mehr Verantwortung zu übernehmen. „Unter anderem meine Kollegen haben mich zu diesem Schritt ermutigt und ich freue mich darauf, die Springmäuse weiter mitzugestalten“, sagt Leonie Vergoossen. Sie möchte den Austausch mit den Kollegen, aber insbesondere auch mit den Eltern und Kindern noch weiter ausbauen. „Die

Kommunikation auf allen Ebenen ist mir sehr wichtig“, so Leonie Vergoossen. „Ich freue mich hier auf neue Impulse und die Zusammenarbeit mit den Familien.“ Doch jetzt gilt es für sie, erst mal einen neuen Bereich kennenzulernen: Die Bürotätigkeit. „Das ist noch Neuland für mich“, sagt sie ehrlich. Hier helfen ihr aber auch die Kollegen und ihre Erfahrung. Damit sie die auch fleißig weiter sammelt, bleibt sie mit einer halben Stelle im Gruppendienst. „Das finde ich toll, da ich so weiterhin mit den Kindern arbeiten kann und das auch nicht missen möchte.“

Die Kita „Springmäuse“ betreut mit zehn Beschäftigten insgesamt 40 Kinder je nach Stundenmodell zwischen 7.00 bis 16.15 Uhr.

Autor: Ole Engfeld

STADTRADELN 2020

DIE KITA KARTÄUSERWEG WAR DABEI!

Zum ersten Mal hat die Kita Kartäuserweg an der bundesweiten Aktion Stadtradeln teilgenommen – und bestimmt nicht das letzte Mal. Etwa 7.100 km hat das 41-köpfige Team aus Eltern, Kindern, Mitarbeitern und Freunden erradelt und landet somit auf Platz 10 von insgesamt 75 Teams der Kommune. Das gute Wetter der letzten Wochen hat ebenfalls seinen Teil dazu beigetragen. Da steigt man doch gerne mal aufs Rad und lässt das Auto stehen. Einige Familien machen ihre Sonntagsausflüge mit dem Rad und erkunden den Niederrhein. Für Kinder ist die Aktion ein Ansporn, endlich ohne Stützräder fahren zu lernen und eigene Kilometer zu sammeln für „ihre“ Kita. Neben dem Spaß am Radfahren geht es bei dieser Aktion auch darum, möglichst viele Alltagswege mit dem Rad zurückzulegen und so einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Und dass Radfahren nebenbei noch gut für die Umwelt ist, passt sehr gut zum aktuellen Thema in der Kita. Dort werden die Kinder immer wieder für viele Aspekte rund um das Thema Umweltschutz sensibilisiert. Es wird besprochen, wie man Wertstoffe richtig recycelt



Mit dem Fahrrad wurden fleißig Kilometer gesammelt

und dass man sie z. B. nicht einfach in den Wald wirft. Hierzu sammeln die Kinder und ErzieherInnen in Zusammenarbeit mit der ASG am 01.10. Müll in einem kleinen Waldgebiet und entsorgen diesen korrekt. Während der Aktion sind einige Ideen geboren worden, wie man das Stadtradeln im nächsten Jahr noch attraktiver für alle gestalten könnte. Die Kita Kartäuserweg ist also noch lange nicht fertig mit Kilometersammeln.

In diesem Sinne: bis zum nächsten Jahr, wenn es wieder heißt: „Kommt ins Team Kartäuserweg und sammelt fleißig Kilometer!“

Autor: Ole Engfeld

ZWEI, DIE ANGEKOMMEN SIND

BIANCA SCHMIDT UND JOELLE HERZBERG SIND IN DIE NEUE WOHN EINRICHTUNG AM POLDERBUSCH IN EMMERICH GEZOGEN – UND FÜHLEN SICH DORT PUDELWOHL.



Bianca Schmidt



Joelle Herzberg

Sie sind zwei der 17 neuen Bewohner der Apartments im Neubau Am Polderbusch in Emmerich: Joelle Herzberg und Bianca Schmidt. Seit einigen Wochen leben sie bereits in ihren eigenen vier Wänden. Ein Gefühl, das beide noch nicht kannten. Bianca wohnte vorher in der Wohnfamilie gleich nebenan und Joelle Herzberg in einer Wohngruppe in Rees.

Es ist also für beide ein großer Schritt in die Selbstständigkeit. „Ich habe jetzt endlich ein eigenes Bad“, freut sich die 41-jährige Bianca über ihr modernes Zuhause. „Und wir haben alle eigene Küchen“, ergänzt Joelle glücklich. „Da können wir alleine für uns kochen oder auch mit Betreuern zusammen.“ Und

das ist auch die Besonderheit in diesem neuen Wohnkomplex. Jeder Bewohner hat seine Privatsphäre, wird aber individuell nach Bedarf durch Betreuer der Lebenshilfe Unterer Niederrhein mehr oder weniger stark begleitet. Die beiden Mitarbeiterinnen aus der Lebenshilfe-Werkstatt in Rees genießen auf jeden Fall sowohl ihre eigenen 40 Quadratmeter Wohnfläche als auch das Angebot von Gruppenaktivitäten.

„Es gibt verschiedene Angebote, die wir hier zusammen machen wie Bingo, zusammen basteln oder kochen“, erzählt Bianca. Jeder kann dann für sich entscheiden, ob er daran teilnehmen möchte oder nicht. „Aber eine Sache wird immer

zusammen gemacht: Geburtstag gefeiert“, fügt Joelle glücklich hinzu.

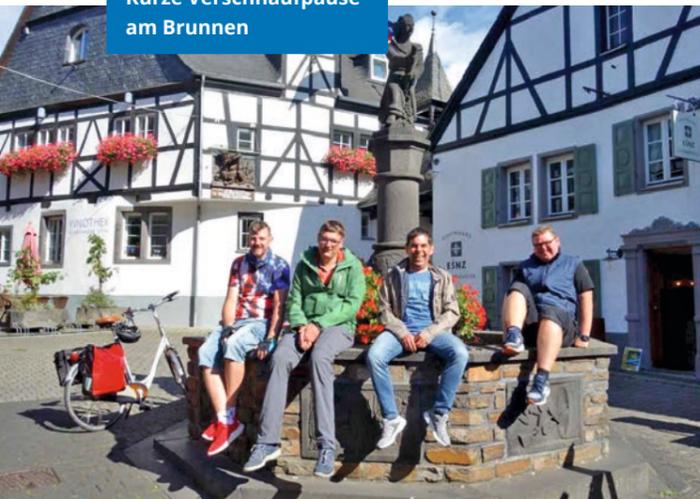
Ihre Apartments haben sich Bianca und Joelle selber eingerichtet – jede nach ganz eigenen Vorstellungen und persönlichem Geschmack. Und auch ausgerichtet für mögliche Mitbewohner. Denn Joelle wird zukünftig von einem Therapiehund im Alltag begleitet. Da war es für sie Voraussetzung, dass er nach Beendigung seiner Ausbildung zu ihr in das Apartment einziehen darf. „Das habe ich alles abgeklärt“, blickt Joelle optimistisch in die Zukunft. Mit dem Hund erhält sie dann noch mehr Unterstützung. Bei der Arbeit oder auch in ihrem neuen Zuhause – er wird dann Tag und Nacht an ihrer Seite sein.

Autorin: Judith Grütter

MIT DEM FAHRRAD DIE MOSEL ENTLANG

WAR DAS EINE WUNDERSCHÖNE WOCHEN! WIR, DAS SIND
BENJAMIN DICKER, RALPH KÜPPERS, THORSTEN OVERGOOR,
MARCEL SCHARF UND MARIANNE BOSSMANN, RADELTEN
VOM 23. BIS 29. SEPTEMBER DEN MOSELRADWEG ENTLANG.

Kurze Verschnaufpause
am Brunnen



Zwischendurch gab es
auch Zeit zur Erholung

Die Mosel ist ein Nebenfluss vom Rhein und entspringt in Frankreich. In der Nähe von Trier fließt sie in Deutschland hinein. Und in Trier begann unsere Urlaubswoche. Wir fuhren am Sonntag mit dem Zug von Rees nach Trier. Unsere Fahrräder und unser Gepäck warteten dort schon auf uns. Die Schwester von Ralph und ihr Mann hatten alles schon mit ihrem Auto zur Jugendherberge gebracht. Hier schliefen wir die erste Nacht.

Die erste Etappe führt uns nach Leiwien. Wir mussten uns erst an das Fahren mit den voll bepackten Fahrradtaschen gewöhnen. Sechs Tage lang radelten wir jeden Tag ein Stück weiter Richtung Koblenz. Wir übernachteten dabei in einem sehr alten Weingut, in einer Pension beim Winzer und in einem modern eingerichteten Hotel. Für eine Nacht hatten wir eine große Ferienwohnung gebucht. Da haben wir abends selber gekocht und uns morgens das Frühstück gemacht.

Wir radelten aber nicht nur:

- Wir sahen uns schöne alte Städte an.
- Wir wanderten zu Burgen hinauf.
- Wir genossen von hohen Aussichtspunkten die schöne Sicht auf das Moseltal.
- Wir picknickten am Moselufer.
- Wir tranken guten Wein.
- Wir ließen uns im Restaurant mit leckerem Essen verwöhnen.
- Wir naschten von den Weintrauben in den Weinbergen. Die blauen Trauben schmeckten uns am besten.
- Wir brauchten keinen Fernseher. Wir spielten abends 101.



Es gab überall viel zu sehen
und zu entdecken

Spiel-Anleitung in leichter Sprache

DIE 101 GEWINNT

Du brauchst einen Würfel
und ein bisschen Mut zum Risiko!
Der erste Spieler beginnt zu würfeln,
so oft, wie er möchte.
Alle gewürfelten Punkte werden zusammen-
gezählt und auf-geschrieben.
Aber:
Würfelt der Spieler eine 1,
ist seine Würfel-Reihe ungültig.

Nun ist der nächste Spieler dran
und kann sein Glück zu versuchen.
Man muss also rechtzeitig aufhören zu
würfeln.

Wenn man wieder dran ist, darf man die
neuen Punkte zu seinen anderen Punkten
auf-schreiben und zusammen-zählen.

Wer zuerst 101 Punkte hat, ist Sieger!

Jeden Tag schien die Sonne für uns. Samstags kamen wir in Koblenz an. Die Mosel fließt in Koblenz in den Rhein. Die Stelle nennt man „Deutsches Eck“. Bis dahin waren wir 200 Kilometer mit dem Rad gefahren. Wir sind sehr stolz darauf.

Mit dem Zug fuhren wir von Koblenz zurück nach Wesel. Die Fahrräder nahmen wir mit in den Zug. Weil uns das Radfahren so viel Spaß gemacht hat, fuhren wir noch von Wesel nach Rees. Alles zusammen sind wir 225 km gefahren.

Jetzt fragt sich so manch einer sicherlich: Mit dem E-Bike? NEIN, nur mit unserer eigenen Kraft und Ausdauer. Wir sind uns einig: Diese Woche war perfekt! Wir können den Moselradweg jedem nur empfehlen.

Autor/innen: Marianne Boßmann, Benjamin Dicker, Ralph Küppers, Thorsten Overgoor, Marcel Scharf

URLAUBSWOCHEN IN DER WOHNFAMILIE WESEL

2 WOCHEN URLAUB MIT 4 AUSFLÜGEN

Die Bewohner haben vom 14.09.2020 bis zum 25.09.2020 Urlaub gehabt. 2 Bewohner hatten Glück, denn ihre geplante Urlaubsreise an den Gardasee mit einem externen Anbieter hat stattgefunden. Die restlichen Bewohner haben in den 2 Wochen 4 Ausflüge gemacht.

Der 1. Ausflug ging zur Landesgartenschau nach Kamp-Lintfort. Der Spielplatz war riesig und es gab viele Klettermöglichkeiten auch für Erwachsene. Am Schluss waren die Wasserspiele bei schönem Sommerwetter genau das Richtige, die meisten waren mutig genug, um durch die Wasserfontänen zu laufen.



So sehen glückliche Hühner aus



Auf dem Erlebnishof konnte man den Ponys ganz nah kommen



Die Esel zeigten beim Parcours ihren ganz eigenen Kopf

Der 2. Ausflug ging zum Burgers' Zoo. Die Aquarien waren sehr eindrucksvoll. Die Rochen schwebten über einen hinweg, da sieht man erst mal, wie groß die sind. Die Schmetterlinge ganz aus der Nähe zu sehen, war auch sehr schön, so viele bunte Farben. Beim 3. Ausflug waren wir sportlich unterwegs, mit der Draisine von Kleve nach Kranenburg und wieder zurück. Diesen Ausflug haben wir letztes Jahr schon gemacht, und weil wir so viel Spaß hatten, wollten wir die Tour wiederholen. Das Wetter war wie bei den ersten beiden Ausflügen toll, wenn Engel reisen!

Der 4. Ausflug ging zum Erlebnishof in Goch. Zuerst haben wir die Kaninchen besucht. Dann haben wir die Esel kennengelernt. Anschließend gab es noch ein Besuch bei den Hühnern, die wir mit getrockneten Mehlwürmern gefüttert haben. Außerdem gab es Ziegen, Alpakas, ein Lama und Ponys. Anschließend haben wir die Esel gestriegelt, um eine Verbindung zu den Eseln aufzubauen. Beim anschließenden Parcours, den die Esel das erste Mal gelaufen sind, konnte man merken, dass die Esel nicht nur unterschiedlich aussehen, sondern auch im Wesen ganz unterschiedlich sind. Ben war recht langsam, er war auch schon alt. Bär war ein Zottelesel, groß und genügsam. I-A war so, wie man es Eseln nachsagt, nämlich recht stur. Und Lena war ein schüchterner und schreckhafter Esel. Es war ein schöner Nachmittag.

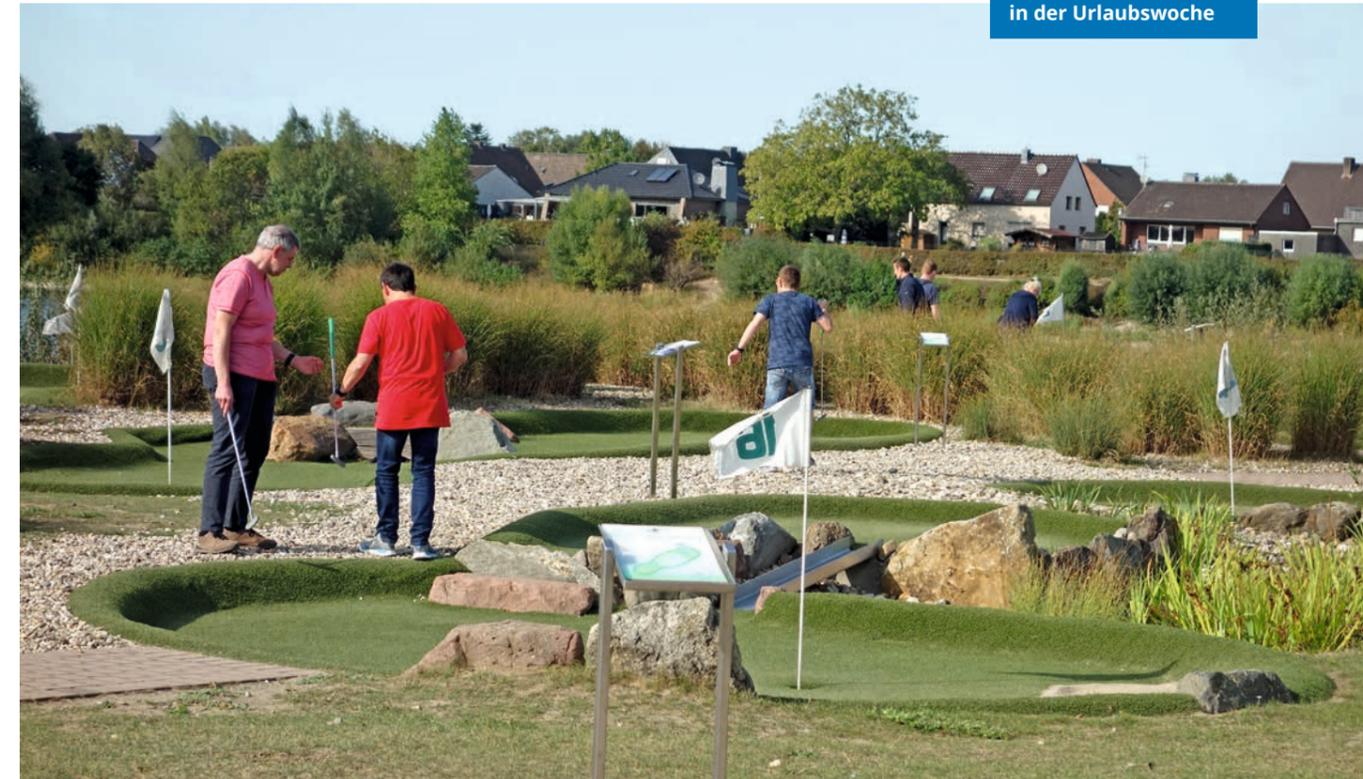
Für das nächste Jahr haben wir uns einen Besuch auf einem Alpakahof vorgenommen.

Autorinnen: Julia Schmidberger-Visser mit Anne Köhnen, Nicole Aretz und Katja Köhnen

URLAUB ZU HAUSE

VIELE MONATE WAR UNSERE FREIZEIT DURCH CORONA SEHR EINGESCHRÄNKT. DIE WERKSTATT WAR LANGE GESCHLOSSEN. DESHALB HATTEN WIR NOCH VIELE URLAUBSTAGE ÜBRIG.

Minigolf war nur einer der vielen Höhepunkte in der Urlaubswoche



Wir, Tim, Thorsten, Joelle, Stefan, Rainer, Ralph, Georg und Marcel, planten eine gemeinsame Urlaubswoche im September. Montags fuhren wir in den Duisburger Zoo.

Dienstags waren wir im Bocholter Bowling-Center bowlen. Das war an diesem Tag sehr angenehm. Draußen stieg die Temperatur auf 30 Grad, aber im Bowling-Center konnten wir es gut aushalten. Mittwochs gab es von unserer Betreuerin Gaby ein gutes Brunch-Frühstück. Danach hatten wir Zeit für Hausarbeit: putzen, Wäsche waschen. Auch das musste im

Urlaub erledigt werden. Abends brachte uns das Pizza-Taxi leckere Pizza für den gemütlichen Abend auf der Terrasse.

Donnerstags fuhren wir nach Xanten. Dort gibt es an der Südsee eine wunderschöne Mini-Golf-Anlage. Zum Glück war es nicht mehr so heiß. Ein Ball landete sogar in der Südsee! Uns hat das sehr viel Spaß gemacht.

Freitags fuhren wir mit dem Schiff von Rees nach Arnheim in die Niederlande. Wir waren den ganzen Tag unterwegs. Es war sehr interessant, das Rheinufer vom

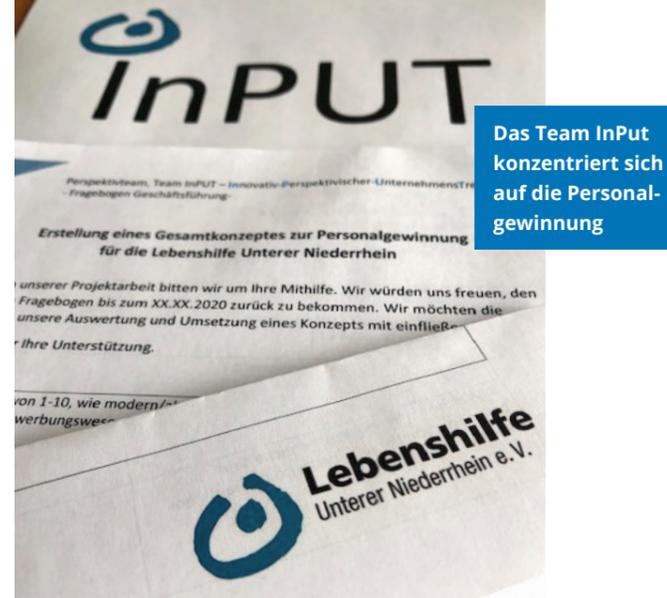
Wasser aus zu sehen. Gefrühstückt wurde auf dem Schiff, in Arnheim gab es natürlich holländische Pommes.

Wir beendeten die Woche samstags mit einem Grillen in der Wohngruppe. Dazu luden wir auch Sandra und Gaby ein. Sie sorgen dafür, dass es in unserem Haus immer sauber ist. Beide brachten eine große Schüssel sehr leckeren Salat mit. Dafür möchten wir uns noch mal herzlich bedanken! Diese Urlaubswoche war sehr schön, auch ohne Koffer zu packen!

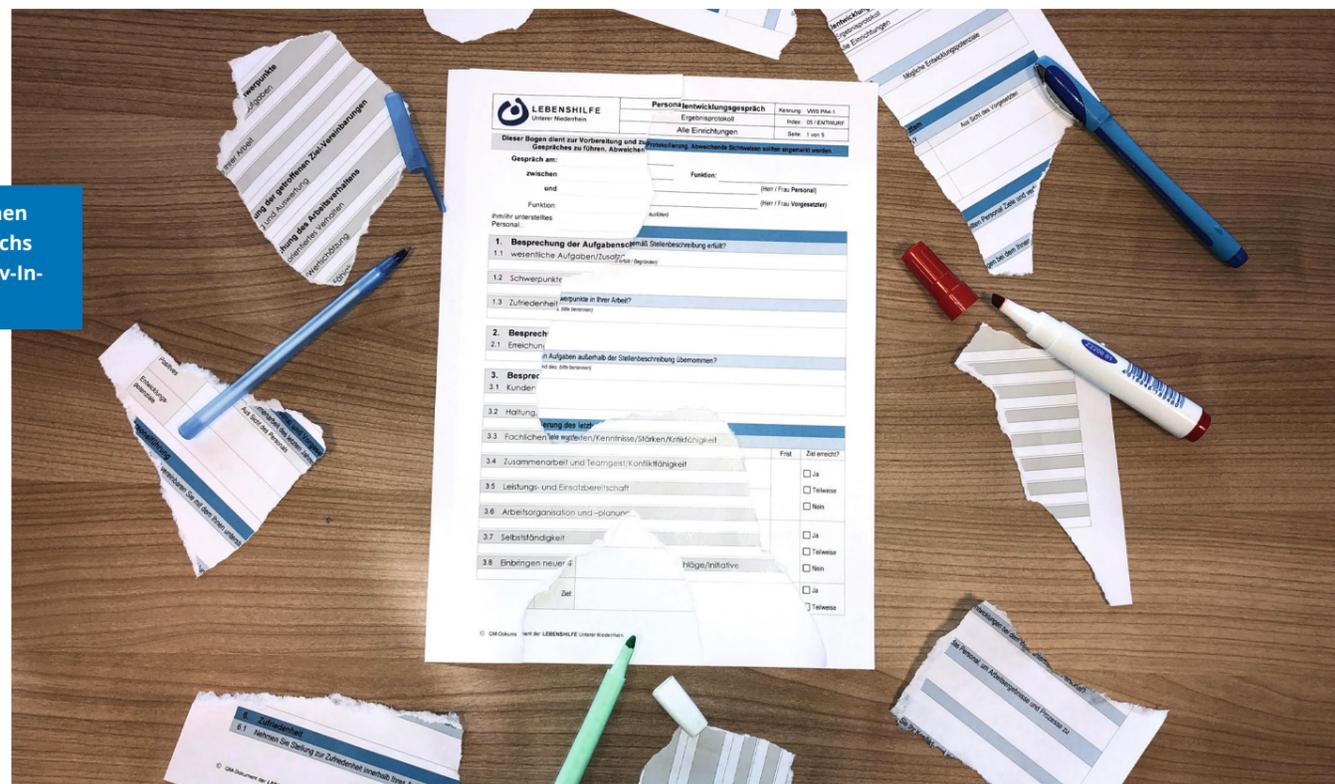
Autorin: Marianne Boßmann

START DES FÜHRUNGSKRÄFTE-NACHWUCHSPROGRAMMS

MOTIVATION, ZIELE, ERFAHRUNG, KOMPETENZ



Die Einführung eines modernen Personalentwicklungsgesprächs steht im Fokus des Perspektiv-Inklusiv-Teams



Was macht eigentlich das ... Perspektivteam?

Bereits im letzten Groiner Blick vorgestellt, hat sich in puncto Perspektivteam (Führungskräftenachwuchsprogramm der LHUN) einiges getan.

Das Bewerbungsverfahren wurde abgeschlossen und die Teilnehmer stehen fest. Durch die hohe Beteiligung und die überaus vielversprechenden Gespräche konnte 15 Personen die Teilnahme ermöglicht werden.

Aus diesen Personen haben sich zwei Teams gebildet, die mit verschiedenen Projekten betraut sind. Die Themen wurden von den Führungskräften vorab gesammelt und stellen wichtige Ansatzpunkte im Unternehmen dar. Die beiden Gruppen des Perspektivteams hatten anschließend die Möglichkeit, aus

dem Themenpool ein favorisiertes Thema auszusuchen.

InPUT und PIT, so nennen sich die beiden Teams, erarbeiten zum einen ein Gesamtkonzept zur Personalgewinnung, zum anderen einen Prozess zum Personalentwicklungsgespräch.

Das PIT (Perspektiv-Inklusiv-Team) beschäftigt sich mit der Implementierung des Personalentwicklungsgesprächs.

Durch die Zusammensetzung verschiedener Persönlichkeiten und Arbeitsbereiche wird eine individualisierte Sichtweise auf die Aufgabe gelegt, welche das Projekt entscheidend prägt. Zu Beginn haben die Teilnehmer den IST-Stand des aktuellen Prozesses durch verschiedene Auswertungen und Befragungen erfasst, um daraus Probleme und Anregungen zu erlangen. Überlegungen und Wünsche wurden anschließend in einem neuen Prozess optimiert

und fixiert, sodass sich ein Wandel vom Personal- zum Personalentwicklungsgespräch ergab. Der Fokus wurde dabei auf die Zielsetzung, erfassung und -nachverfolgung gelegt. Die weitere Planung sieht vor, den Prozess auf den Prüfstand zu stellen, Führungskräfte zu schulen und auf die neue Durchführung vorzubereiten.

Das Team InPUT (Innovativ-Perspektivischer-UnternehmensTrend) hat sich das Projekt „Gesamtkonzept Personalgewinnung“ vorgenommen. Dies ist ein großes Thema und in mehrere Stepstones eingeteilt. Zurzeit beschäftigt sich InPUT mit der Situationsanalyse bei der LHUN und anderen Unternehmen. Auch werden Interviews mit Stakeholdern umgesetzt. Dazu gehören interne Angestellte, Arbeitnehmer externer Firmen, Schülerinnen und Schüler von Berufskollegs, Auszubildende u. v. m.

Anhand der Ergebnisse dieser Momentaufnahme werden die bisherigen Rekrutierungsinstrumente evaluiert und weiterentwickelt. Auch werden neue Ideen zu einem Gesamtkonzept der Personalgewinnung entstehen. Wichtig ist dem Team nicht nur der Blick auf neues Personal, sondern auch die Personalbindung von Kolleginnen und Kollegen. Ein Fazit steht auf jeden Fall schon fest: Die LHUN hat in den letzten Jahren bereits vielseitige Facetten und vorteilhafte Möglichkeiten für ihr Personal geschaffen. Das Perspektivteam schaut über den Tellerrand hinaus und schafft ein Update mit Vorzügen, Sicherheiten und Transparenz für das Personal.

Autor/innen: Team PIT und InPUT

NIKOLAUSBALL MAL ANDERS

WEIL WEGEN CORONA DIE TRADITIONELLEN WEIHNACHTSFEIERN NICHT STATTFINDEN KONNTEN, HAT SICH DIE LHUN EINE TOLLE ONLINE-ALTERNATIVE ÜBERLEGT.

„Alle Leute bleiben zu Haus, leider auch der Nikolaus.“ – auch er musste sich im letzten Jahr an die geltenden Corona-Regelungen halten. Den Verantwortlichen blieb keine andere Möglichkeit, als die beliebten Nikolausbälle zum Schutz der Gesundheit in der Niederrheinhalle abzusagen. Doch Not macht erfinderisch. Schnell war die Idee einer diesjährigen Online-Variante geboren, damit der Nikolausbesuch zumindest nicht ganz ausfallen musste. Dabei waren alle Bereiche der LHUN aufgerufen, mitzumachen. Jeder, der Lust hatte, konnte einen Videobeitrag



Der Nikolaus war zum Glück nicht kamerascheu

erstellen. Dabei war es ganz egal, ob getanzt, vorgelesen oder Witze erzählt wurden – jeder Beitrag war willkommen. Und die Resonanz war überwältigend. Heraus kam ein buntes Unterhaltungsprogramm, durch das der lhuneigene Nikolaus, Knecht Ruprecht und der Weihnachtswichtel führten. Drehort für diese Moderationsszenen war

die Theaterwerkstatt in Haldern. Dort gelang es, die Beiträge mithilfe verschiedener, liebevoll aufgebauter Sets zu begleiten. So wurde dank der begeisterten Zusammenarbeit vieler LHUNianer aus einer fixen Idee zu einem Online-Modell ein kunterbunter Film.

Autorin: Judith Grütter

Viele helfende Hände arrangierten die Sets



Nikolaus und Knecht Ruprecht hatten auch während der Drehpausen viel Spaß

HOMEPAGE IM NEUEN DESIGN

ÜBERSICHTLICH, MODERN UND MOBIL OPTIMIERT.

Regelmäßig verändern sich die Funktionsweisen und Darstellungen von Webseiten. Auch die LHUN bleibt hier auf dem neuesten Stand der visuellen Technik und hat ihre Internetpräsenz angepasst. Auch die Webadresse ist neu. Wir sind jetzt auch über www.LHUN.de (LHUN = Lebenshilfe Unterer Niederrhein) zu erreichen.

Autor: Ole Engfeld

DER 1. MEILENSTEIN IST FAST ERREICHT

DIE „DIGITALE TRANSFORMATION AM NIEDERRHEIN“ SCHREITET VORAN.

Auf die LHUN wartet eine speziell auf sie zugeschnittene Software Programmierung



Schon vor Monaten hat die LHUN die Weichen Richtung Zukunft gestellt. Mit einem bisher einmaligen Digitalisierungsprojekt sollen bestehende Prozesse angepasst und durch wesentlich effizientere, digitale Prozesse abgelöst werden. Unterstützt wird die LHUN dabei von der Firma Progressus, einer Unternehmensgruppe mit umfangreichen IT-Services und

maßgeschneiderten Softwarelösungen. Zum Einsatz kommen bei uns die beiden bestehenden Programme proCARE und proWFBM, die sich inhaltlich sowohl auf die Prozesse im stationären Bereich, wie auch im Arbeitsbereich unserer Werkstätten konzentrieren. Da zukünftig der Fokus unseres dynamischen Umfeldes verstärkt auf ambulanten Leis-

So sieht sie aus, die neue Homepage der LHUN



tungsangeboten liegt, möchte die LHUN auch hier gut aufgestellt sein. Gemeinsam mit dem Team von Progressus wird mit proLINE eine individuelle integrierte Klienten Management- Lösung entwickelt und programmiert, die unseren Prozessen und Anforderungen sowohl in diesem speziellen Bereich, wie auch in den anderen Fachbereichen und Schnittstellen unserer Lebenshilfe gerecht wird. Aktuell werden hierfür schon Feinkonzepte erstellt. Im nächsten Schritt werden wir diese intern eingehend prüfen und begutachten. Wenn alles stimmt, startet Progressus mit der finalen Programmierung für die LHUN, bevor die Software dann hoffentlich bald bei uns im Alltag unterstützend zum Einsatz kommt.

Autorin: Judith Grütter

NEUE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

WIR HEIßEN FOLGENDE
NEUE MITARBEITER
HERZLICH WILLKOMMEN

Ambulante Hilfen

Frederike	Blume	FUD Rees
Linda	Boland	FUD Rees
Margret	Gries	FUD Rees
Simone	Heisterkamp	FUD Rees
Sandra	Knoll	FUD Rees
Corinna	Loewnich	FUD Rees
Nicole	Mohrlüder	FUD Rees
Tanja	Mooren	FUD Rees
Jenna	Schugt-Rubens	FUD Rees
Katharina	Spettmann	FUD Rees
Christina	Seitz	FUD Rees
Danuta	Tombergs	FUD Rees
Lea	Pfeil	FZT Xanten
Sonja	Friedrichs	Kompetenzzentrum Autismus
Nadine	Skrzeczec	Kompetenzzentrum Autismus

Kindertagesstätten

Kerstin	te Baay	Kita „Hand in Hand“
Susanne	te Baay	Kita „Hand in Hand“
Jana	van Dijk	Kita „Hand in Hand“
Monique	Jann	Kita „Hand in Hand“
Aliyah Laura	Knorr	Kita „Hand in Hand“
Selina	Lux	Kita „Hand in Hand“
Franziska	Müller	Kita „Hand in Hand“
Jana	van Tilburg	Kita „Hand in Hand“
Sören	Bode	Kita „Kartäuserweg“
Linn	Galonska	Kita „Kartäuserweg“
Julia	Hebeler	Kita „Kartäuserweg“
Süheyla	Koc	Kita „Kartäuserweg“
Laura Maria	Krüger	Kita „Kartäuserweg“
Tanja	Lärz	Kita „Kartäuserweg“
Marie	Mahn	Kita „Kartäuserweg“
Elisabeth	Wiemer	Kita „Kartäuserweg“
Niklas	Zorn	Kita „Kartäuserweg“
Gina	Dilley	Kita „Kiek in den Busch“
Gwenna	Hieronimus	Kita „Kiek in den Busch“
Lena	Just	Kita „Kiek in den Busch“
Niklas	Möller	Kita „Kiek in den Busch“
Jule	Terhorst	Kita „Kiek in den Busch“
Tim	Termath	Kita „Kiek in den Busch“
Noel	Bisljimi	Kita „Mittendrin“
Marie-Kristin	Hamers	Kita „Mittendrin“
Melissa	Hochwald	Kita „Mittendrin“
Medina	Kaplan	Kita „Mittendrin“
Amy Alena	Kuhn	Kita „Mittendrin“
Sebastian	Stöcker	Kita „Mittendrin“
Elisa	Wisniewski	Kita „Mittendrin“
Lena	Austgen	Kita „Springmäuse“
Anne-Sophie	Marz	Kita „Springmäuse“
Sina	Stang	Kita „Springmäuse“
Viona	Blach	Kita „Waldblick“
Julia	Mader	Kita „Waldblick“
Pia	Schorn	Kita „Waldblick“

Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH

Pamelt	Appelt	Agif Rees
Moritz	Aymans	Agif Rees
Frieda	Buhl	Agif Rees
Laurin	Dauer	Agif Rees
Dominic	Faßbender	Agif Rees
Jennifer	Gericke-Dornes	Agif Rees
Antonia	Gilsbach	Agif Rees
Martin	Hoyng	Agif Rees
Gina	Kinder	Agif Rees
Desiree	Peters	Agif Rees
Martina	Schneider	Agif Rees

Klara	Zachert	Agif Rees
Chantal	Assenmacher	Agif Rees
Victor Elias	Azike	BBB Rees
Sabine	Beyer	BBB Rees
Lukas	Boche	BBB Rees
Mike	Bräuer	BBB Rees
Collin	Fosu	BBB Rees
Anna	Gelder	BBB Rees
Julia	Hanzen	BBB Rees
Lena	Hülkenberg	BBB Rees
Timo Markus	Karlen	BBB Rees
Pascal	Kastner	BBB Rees
Jule	Knüfermann	BBB Rees
Karla	Kösters	BBB Rees
Leonie	Krüger	BBB Rees
Simon	Meuwesen	BBB Rees
Dana	Neisius	BBB Rees
Rabea	Pieper	BBB Rees
Leon	Preuth	BBB Rees
Fabio	Schmitten	BBB Rees
Jonas	Schmitz	BBB Rees
Lara Celine	Schnelting	BBB Rees
Nico	Sütel	BBB Rees
Julian	Weber	BBB Rees
Josy	Well	BBB Rees
Jan	Hermesen	Werkstatt Rees
Kevin	Hermesen	Werkstatt Rees
Kevin	Jankowski	Werkstatt Rees
Laura	Lach	Werkstatt Rees
Philipp	Schloßmacher	Werkstatt Rees
Melina	Hoffmann	Werkstatt Wesel
Jamila	Jagggar	Werkstatt Wesel
Lara Celina	Jung	Werkstatt Wesel
Mike-Timo	Neumann	Werkstatt Wesel
Lars	Weyrauch	Werkstatt allgemein

Lebenshilfe Wohnen Unterer Niederrhein GmbH

Lisa	Bruckmann	Bewo Emmerich
Sabine	Bülter	Bewo Emmerich
Bastian	Giesen	Bewo Emmerich
Stefania	Gregorio	Bewo Emmerich
Jordi	Heinzel	Bewo Emmerich
Johannes	Pullich	Dr. Leo Pünnel-Haus Wesel
Sabine	Heister	Hausgemeinschaft Polderbusch
Michel	Helmes	Wohnheim Groin
Katharina	Kropp	Wohnheim Groin
Mareike	Leven	Wohnheim Groin
Ricarda	Möllmann	Wohnheim Groin
Kim	Opgen-Rhein	Wohnheim Groin
Jasmin	Hillen	Wohnheim Rees
Verena	Deis	Wohnheim Wesel Obrighoven
Ekaterina	Dubovickaa	Wohnheim Xanten
Ingrid	Hirt	Wohnheim Xanten
Tamara	Klimpel	Wohnheim Xanten
Simone	Lohmann	Wohnheim Xanten
Dorothea	Scholten	Wohnheim Xanten
Makbule	Sürücü	Wohnen allgemein
Katharina	Kropp	Wohnen allgemein
Gabriele	Rudolph	Wohnen allgemein
Stefanie	Schiefer	Wohnen allgemein
Daniela	Venhorst	Wohnen allgemein

Verwaltung

Dominic	Klaeren	allgemeine Verwaltung
Sophia Johanna	Leekes	allgemeine Verwaltung

DIENSTJUBILÄEN 2021

10 JAHRE

Jennifer	Arts
Verena	Beem
Martina	Bieseemann
Hans-Jürgen	Bodenburg
Christoph	Bökamp
Chantal	Börgmann
Rene	Buchmüller
Heike	Cichon
Ramona	Dannhorn
Jürgen	Decker
Eugenia	Derr
Jan-Peter	Dickmann
Sean	Ebbinghaus
Markus	Engels
Matthias	Gottschling
Michael	Haas
Marcel	Hardemann
Stefan	Hegering
Christian	Hegering
Stephanie	Hell
Melissa	Heynen
Anna	Hillebrand
Sabrina	Hülfken
Delia Chanthou	Igel
Sebastian	Jacobs
Anja	Jöhren
Robin	Klein-Schmeink
Markus	Kluthe
Markus	Knipping
Vanessa	Kolodziej
Katharina	Kraus
Christina-Nicole	Lackmann
Rene	Langmann
Regine	Lederscheidt
Janine	Löbau
Sabrina	Lohmann
Laura	Lucks
Kerstin	Luyven
Danny	Marschall
Annette	Moretta-Rüller
Viola	Nagel
Jajov	Redzepov
Patrick	Rüller
Rebecca	Schwierske
Markus	Schwinning
Sybille	Sergjoli
Tom	Tetzlaff
Angelique	Tiedt
Jennifer	Tober
Natalja	Uwarow
Evelyn	Wagner

15 JAHRE

Manal	Akil
Gisela	Bolduan
Anna-Magdalena	Brandt
Özkan	Bulut
Claudia	Callies
Jacqueline	D'Amilo
Gabriele	Feldkamp
Michael	Fischer
Sascha	Gardeweg
Udo	Greven
Christian	Gühlstorff
Tobias	Habermeier
Tanja	Hagedorn
Tobias	Hans
Sandy	Herold
Marcel	Hopp
Ramona	Hövelmans
Kersten	Hoyer
Frank	Instenberg
Henning	Jansen
Helmut	Katins

Reiner	Keurentjes
Mark	Körvers
Marcel	Krüßmann
Andrea	Lauth
Stefanie	Lindner
Brigitte	Linnarz
Selyna	Mahlke
Martin	Mahlke
Annika	Matten
Timmy	Müller
Annika	Neu
Anna	Nungeiser
Wolfgang	Rademacher
Marco	Ressing
Ben	Römer
Jasmin	Römer
Pascal	Sardatzki
Tim	Schagen
Marcel	Scharf
Kim-Sarah	Schneider
Bernd	Schöffel
Jan-Marten	Schulte-Loh
Manuel	Schwarz
Nina	Siedler
Randy	Siedler
Martina	Steinhauser
Ramona	Stroschein
Kassandra	Sweekhorst
Felix	Taher
David	Tillenburg
Kathrin	Wolbring

20 JAHRE

Silvia	Arts
Anja	Balster
Ramona	Bartels
Corina	Bärz
Marianne	Bossmann
Beate	Brömmel
Thorsten	Buhl
Peter	Moretta-Rüller
Michael	Cojaniz
Wolfgang	Dietz
Annemarie	Grosskopf
Marion	Hommen
Birgit	Hörning
Nadine	Hufschmidt
Marina	Hüls
Nicole	Hüsch
Michael	Isselburg
David	Jagger
Achim	Jurgeleit
Yvonne	Kaltwasser
Andre	Kamperschroer
Andreas	Kelputt
Herdem	Kesen
Sven	Kittel
Nora	Kliesch
Tanja	Konetzka
Martina	Körner-Hüßon
Michael	Kreis
Gisela	Krusdick
Tobias	Leschnikowski
Silvia	Möllenbeck
Maik	Müller
Dieter	Neu
Christine	Niehuis
Thomas	Nissing
Karin	Peters
Daniel	Ramrath
Detlef	Reykers
Egon	Rohloff
Rene	Rüger
Ralf	Scharfe
Heike	Schmiegel
Michael	Schneider

Oliver-Thorsten	Ulrich
Ulrich	Kathrin
Kathrin	Susanne
Susanne	Jasmin
Jasmin	Iris
Iris	Werner
Werner	Peter-Herbert
Peter-Herbert	Sylvia
Sylvia	Gerhardus
Gerhardus	Stefanie
Stefanie	Anne-Katrien
Anne-Katrien	Dorothea

25 JAHRE

Petra	Alosery
Gönül	Aydin
Karla	Brucks
Michael	Cornelissen
Erika	Giesen
Rainer	Hackmann
Ellen	Janssen
Hedwig	Kreiten
Michael	Kuckel
Rainer	Lenferding
Nicole	Mittelbach
Nicole	Neumann
Rolf	Nöcker
Ines	Rummert
Andrea	Schmenk
Petra	Schmitz
Gertrud	Stamprath
Silke	Wöllke
Klaus	Ziegler
Thorsten	Zink-Callies

30 JAHRE

Marianne	Boers
Annegret	Bongers
Monika	Burczyk
Stefan	Giesen
Alwin	Heister
Ludger	Hildenhagen
Andreas	Keiten
Markus	Kraemer
Sigrid	Langert
Michael	Lau
Ute	Polaszyk
Uwe	Przybylski
Björn	Thedens

35 JAHRE

Iris	Bons
Sonja	Helten
Volker	Miss
Ludger	Viehöver
Herbert	Welke

40 JAHRE

Anita	Roebrock
Ralf	Sondermann

45 JAHRE

Gisela	Breuer
--------	--------

50 JAHRE

Ulrich	Schertes
--------	----------

VOM FSJ IN DIE AUSBILDUNG



Sophia Leekes

SOPHIA LEEKES VERSTÄRKT SEIT AUGUST DAS TEAM DER AUSZUBILDENDEN DER LHUN. SIE MACHT EINE DREIJÄHRIGE AUSBILDUNG ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT.

Es sollte auf jeden Fall in den kaufmännischen Bereich gehen. Da war sich Sophia Leekes schon immer sicher. An diesem Berufswunsch hat auch ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der LHUN-Werkstatt in Alpen-Veen nichts geändert, auch wenn ihr die Arbeit in der „Vital-im-Alter“-Gruppe sehr viel Spaß gemacht hat. In diesem Arbeitsbereich, der Menschen mit Handicap auf den Ruhestand vorbereitet, hat sie Kreativ-Angebote entwickelt sowie Gespräche geführt und den Alltag gestaltet. Doch einer Sache ist Sophia sich in diesem Jahr ganz sicher geworden: Sie möchte gerne bei der LHUN bleiben! Hier fühlt sich die 19-Jährige angenommen und angekommen.

Umso größer war ihre Freude, dass es mit dem Ausbildungsplatz zur Kauffrau für Büromanagement geklappt hat. Jetzt hat sie weiterhin Kontakt und Berührungspunkte mit Menschen mit Handicap und kann gleichzeitig ihrem Wunsch nach einer Ausbildung im kaufmännischen Bereich nachkommen. Während der Ausbildung lernt sie verschiedene Bereiche und Tätigkeiten der Verwaltung kennen. Dazu gehören zum Beispiel Büroorganisation, Personalwesen, Rechnungswesen oder Einkauf. Bisher war sie in der Mitarbeiterverwaltung, der Zentrale und im Sekretariat der Geschäftsführung. Einen Fa-

voriten kann Sophia jetzt noch nicht nennen, aber Spaß haben ihr alle drei Bereiche gemacht. „Ich wurde überall mit offenen Armen empfangen und habe sehr nette Kollegen“, beschreibt sie ihre Erfahrungen. Welche Abteilung die nächste sein wird, verrät Sophia der Ausbildungsplan. Für sie geht es weiter in die Personalabteilung. Auch diesem dreimonatigen Einsatz steht sie offen gegenüber und freut sich auf die neuen Erfahrungen. Auf die Frage, ob sie schon Pläne für die Zeit nach der Ausbildung hat, antwortet Sophia: „Momentan spiele ich mit dem Gedanken, dual zu studieren, weiß allerdings noch nicht genau, in welchem Bereich.“

Autorin: Judith Grütter

INFORMATION

Weitere Informationen rund um die Ausbildung zur Kauffrau/zum Kaufmann für Büromanagement gibt es unter www.LHUN.de/karriere

TRIO AN DER SPITZE

DIE NEUEN JUGEND- UND AUSZUBILDENDENVERTRETER DER LHUN WURDEN GEWÄHLT

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) ist die Interessenvertretung aller jungen Arbeitnehmer und Auszubildenden bei der Lebenshilfe. Themen der JAV sind zum Beispiel: Gibt es Ärger oder Mängel in der Ausbildung? Haben die Auszubildenden Alltagsprobleme und brauchen Hilfe? Wie steht es mit der Übernahme nach der Ausbildung?

Ende letzten Jahres standen bei der LHUN Neuwahlen an. In einer geheimen Wahl, an der alle jugendlichen Beschäftigten bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres und alle Auszubildenden unter 25 Jahren teilnehmen durften, wurde die neue JAV gewählt. Auch Wahlberechtigte, die an diesem Tag verhindert waren, konnten durch die Briefwahl ihre Stimme abgeben und somit auch mitentscheiden, wer die Interessen der jungen Arbeitnehmer vertritt.

Die Entscheidung fiel auf:

*Michelle Hankeln,
Joans Böhlich
und Max Bruns.*

Autorin: Judith Grütter

INFORMATION

Die JAV ist unter folgender E-Mail zu erreichen:
jav@LHUN.de

START DER „LHUN-PÄDAGOGIK“

DER UMGANG UND DIE ZUSAMMENARBEIT MIT MENSCHEN MIT HANDICAP BEFINDEN SICH IM STETIGEN WANDEL. DAS SEHEN WIR IN DER ÜBER 50-JÄHRIGEN ENTWICKLUNG DER LHUN DEUTLICH.

Hat unsere Arbeit mit beschützenden Betreuungskonzepten begonnen, möchten wir unseren Menschen heute eine größtmögliche Teilhabe und ein barrierefreies Miteinander bieten – von Anfang an und in allen Lebensbereichen wie Kita, Arbeit, Freizeit und Wohnen. Immer war die LHUN hier Vorreiter und hat innovative Ansätze geprüft und weiterentwickelt.

Für eine einheitliche und auch professionelle Vorgehensweise mit allen Anspruchsgruppen hat sich der Arbeitskreis „Pädagogik“ gegründet. Hier erarbeiten Kollegen aus allen LHUN-Bereichen ein einheitliches Konzept für die Zusammenarbeit mit Menschen mit und ohne Handicap.

In den ersten Treffen legt das interdisziplinäre Team unter der Leitung von Julia Korte (Dipl. Sozialpädagogin) die Basis für die spätere „LHUN-Pädagogik“. Weitere Mitglieder der Arbeitsgruppe sind: Andreas Linssen (Berufsbildungsbereich und Betriebsrat), Ole Engfeld (Verwaltung), Inga Kramer (Wohnen), Thomas Kurths (Werkstatt), Katrin Krebbing-Schmidt (Wohnen), Andrea Bauer (Kita), Saskia Huld (KompASS), Irene Kreuzer (Verwaltung), Julian Bill (Werkstatt).

Autor: Ole Engfeld

Die Arbeitsgruppe LHUN-Pädagogik hat immer den Menschen im Blick



„ICH MÖCHTE AGIEREN, NICHT NUR REAGIEREN“

SEIT NOVEMBER HAT DIE LHUN EINEN NEUEN KAUFMÄNNISCHEN LEITER: DOMINIC KLAEREN. DREI TAGE NACH SEINEM AMTSANTRITT HABEN WIR MIT IHM ÜBER BISHERIGE STATIONEN, VISIONEN UND PERSÖNLICHE LEIDENSCHAFTEN GESPROCHEN.

Der neue Kaufmännische Leiter:
Dominic Klaeren



HERR KLAEREN, WAS GENAU MACHT EIGENTLICH EIN KAUFMÄNNISCHER LEITER?

Die Aufgaben des kaufmännischen Leiters sind grundsätzlich sehr vielfältig und abwechslungsreich. Meine Aufgabe bei der LHUN wird es zukünftig sein, alle kaufmännischen Bereiche zusammenzuführen. Dazu zählen Buchhaltung, Verwaltung, Mitarbeiter-Verwaltung und die EDV. Sie beinhalten alle eine Tätigkeit, die am Ende des Monats eine Bilanz ergibt. Für mich gilt es, diese Bilanz stetig zu optimieren, sodass genügend Ressourcen und Finanzen vorhanden sind, die wir anschließend wieder im Sinne der LHUN investieren können. Natürlich stehe ich dabei im engen Austausch mit der Geschäftsführung und halte sie über alle Vorgänge, Planungen und Entscheidungen auf dem Laufenden.

WAS DARF DIE LHUN VON IHREM NEUEN KAUFMÄNNISCHEN LEITER ERWARTEN?

Auf jeden Fall ganz viel Herzblut. Und das sogar im doppelten Sinne: Ich mache meine Arbeit unheimlich gerne, bin immer mit Herz und Kopf dabei. Und auf der anderen Seite ist dieser Arbeitsplatz bei der LHUN eine ganz persönliche Herzensangelegenheit für mich. Das Thema Handicap begleitet mein Familienleben schon viele Jahre, da wir ein betroffenes Familienmitglied haben. Es ist also kein Neuland für mich und ruft keine Berührungängste hervor. Ganz im Gegenteil: Ich bin froh, dass ich mich auf diese Weise für das Thema engagieren kann und zusammen mit meiner Qualifikation etwas Gutes tun kann.

IHRE ERSTEN DREI TAGE BEI DER LHUN IN DREI SÄTZEN ...

Ich fühle mich wohl.
Ich freue mich auf die nächsten 29 Jahre.
Es gibt vieles anzupacken.

VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN SEHEN SIE SICH UND DIE LHUN IN DEN KOMMENDEN JAHREN?

Die Digitalisierung wird ein großes Thema sein. Vieles wird in naher Zukunft angestoßen, damit wir Arbeitsprozesse optimieren, besser strukturieren – und vor allem – erleichtern können. Dabei ist unser wichtigstes Bestreben, die Mitarbeiter zu entlasten und nicht zu entlassen.

WELCHE SCHWERPUNKTE MÖCHTEN SIE BEI IHRER ARBEIT SETZEN? WELCHE VISIONEN HABEN SIE?

Mir sind einfach die Menschen wichtig. Damit meine ich meine Kollegen, aber auch die Menschen mit Handicap. Sie stehen im Fokus meines unternehmerischen Denkens und Handelns. Was Visionen bei der LHUN angeht, ist es noch verfrüht, etwas zu sagen. Doch ich bin mir sicher, dass sich in naher Zukunft verschiedene Ziele und Vorsätze auf tun werden. Grundsätzlich versuche ich am liebsten so vorausschauend zu arbeiten, dass ich rechtzeitig agieren und nicht nur reagieren kann.

WIE WAR IHR BERUFLICHER WERDEGANG BISHER?

Meiner Vorliebe für Zahlen bin ich schon in meiner Ausbildung zum Steuerfachangestellten nachgekommen. Nebenbei habe ich in einem Taxiunternehmen gejobbt – als Mädchen für alles. In erster Linie habe ich administrative Arbeiten im Büro erledigt, aber wenn es die Situation erforderte, bin ich auch Taxi gefahren. Danach führte mich mein Weg nach Schermbeck in das Büro eines kleinen Handwerksbetriebs, bei dem ich die familiäre Atmosphäre sehr schätzte.

Als der Betrieb von einem großen Konzern übernommen wurde, war mir klar, dass dieses herzliche Miteinander nun vorbei sein würde. Ich entschied mich für einen Weg in die Selbstständigkeit und machte die Buchhaltung für einige Freunde und Bekannte, die mittlerweile ihr Studium absolviert hatten und Unterstützung in ihrem jeweiligen Unternehmen benötigten.

Bevor ich zur LHUN kam, war meine letzte Position die kaufmännische Leitung in einem Metallbetrieb in Oer-Erkenschwick. Im Laufe des letzten Corona-Jahres kamen dort viele Strukturprobleme ans Licht und es „brannte“ an vielen Ecken und Enden. Doch ich wollte nicht mehr nur „löschen“, ich wollte wieder vorausschauend arbeiten. Umso dankbarer bin ich, dass sich diese Chance bei der LHUN aufgetan hat.

GIBT ES EINE MAXIME, DIE SIE DURCH DEN ARBEITSALLTAG BEGLEITET?

Ja, spontan fällt Folgendes ein: „Es gibt immer etwas zu tun, ausruhen kann man sich später“. Aber damit möchte ich natürlich niemanden abschrecken (lacht!). Beruhigender klingt wohl mein Motto, dass für mich „Menschen immer wichtiger als Zahlen sind“.

WODURCH IST IHR ALLTAG JENSEITS DER LHUN GEPRÄGT, GIBT ES PERSÖNLICHE LEIDENSCHAFTEN?

Dadurch, dass ich erwähnt habe, dass ich mich auf die nächsten 29 Jahre bei der LHUN freue, habe ich mein Alter ja quasi schon verraten. Aber jetzt noch mal ganz offiziell: Ich bin 38 Jahre alt, wohne in Schermbeck, bin verheiratet und habe einen vierjährigen Sohn. Ich mag Musik und hier ganz besonders das Gitarrespielen. In meiner Freizeit bin ich fußballbegeistert. Wenn ich nicht gerade selber spiele, drücke ich dem blau-weißen Team aus dem Pott die Daumen. Farben, mit denen ich hoffentlich bei der LHUN punkten kann.

Das Interview führte Judith Grütter



NACHRUF

„Die Trauer kommt und geht.
Was bleibt, sind tröstende Momente“

DIE LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN TRAUERT UM:

Claudia Cieslik (12.10.2020)

Karla Brucks (23.10.2020)

Barbara Melters (27.10.2020)

Wir bedauern sehr, dass wir unsere Wegbegleiterinnen für immer verloren haben und werden sie noch lange Zeit in sehr guter Erinnerung behalten.

Für die Lebenshilfe Unterer Niederrhein

Dr. Heinzgerd Schott	(Vorstandsvorsitzender)
Mike Stefan Töller	(Geschäftsführung)
Hannah Teklote	(Betriebsratsvorsitzende)
Jan Schumacher	(Vorsitzender im Lebenshilfe Rat)

ÜBERSICHT

EINRICHTUNGEN DER LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN

ALPEN-VEEN

Werkstatt Alpen-Veen
Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 02802 7566-0

EMMERICH AM RHEIN

Lebenshilfe Center Emmerich
Kaßstraße 51-53
46446 Emmerich am Rhein

Betreutes Wohnen Emmerich
Tel.: 02822 9761142

Familienunterstützender Dienst Emmerich
Tel.: 02822 9761141

Freizeittreff Emmerich
Tel.: 02822 51029

Hausgemeinschaft Polderbusch
Im Polderbusch 4b
46446 Emmerich am Rhein
Tel.: 02822 2674 (ab 14 Uhr)

HAMMINKELN

Inklusive Kindertagesstätte „Springmäuse“
Zum Schnellenhof 1
46499 Hamminkeln-Mehrhoog
Tel.: 02857 9579990

REES

Inklusive Kindertagesstätte „Hand in Hand“ & Familienzentrum Rees
Empeler Straße 71
46459 Rees
Tel.: 02851 961166

Lebenshilfe Center Rees
Fallstraße 25
46459 Rees

Familienunterstützender Dienst Rees
Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 02851 965278

Freizeittreff Rees
Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 0159 04425651

Werkstatt Rees
Groiner Allee 10,
Empeler Straße 120
Anholter Straße 28 (KFZ-Gruppe)
46459 Rees
Tel.: 02851 920-0

Betreutes Wohnen Rees
Vor dem Delltor
46459 Rees
Tel.: 02851 5889720

Wohngruppe Rees
Kassmöllstraße 17
46459 Rees
Tel.: 02851 7583

Appartement-Haus
Kassmöllstraße 7
46459 Rees
Tel.: 02851 967619

Wohnheim Groin
Hollandsweg 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-120/-148

Appartement-Wohnen Groin
Hollandsweg 8
46459 Rees
Tel.: 02851 961262

Wohnheim Rees
Melatenweg 2
46459 Rees
Tel.: 02851 961206

WESEL

Betreutes Wohnen Wesel
Am Schornacker 111a
46485 Wesel
Tel.: 0281 206709-611

Freizeittreff Wesel
Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 66696

Inklusive Kindertagesstätte „Kartäuserweg“
Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 65945

Inklusive Kindertagesstätte „Kiek in den Busch“
Kiek in den Busch 83
46485 Wesel-Obrighoven
Tel.: 0281 9525190

Inklusive Kindertagesstätte „Mittendrin“
Gabainstraße 3a
46483 Wesel
Tel.: 0281 16499268

Hausgemeinschaft Poppelbaumstraße
Poppelbaumstraße 21
46483 Wesel
Tel.: 0281 15498924

Kompetenzzentrum Autismus
Schepersweg 77
46483 Wesel
Tel.: 0281 20669547

Lebenshilfe Center Wesel
Pergamentstraße 9
46483 Wesel
Tel.: 0281 16495060

Familienunterstützender Dienst Wesel
Pergamentstraße 9
46483 Wesel
Tel.: 0281 16495061

Werkstatt Wesel
Am Schornacker 111a / 123
46485 Wesel
Tel.: 0281 20644-10

Wohnfamilie Wesel
Kartäuserweg 1a
46483 Wesel
Tel.: 0281 66400

Dr. Leo Pünnel-Haus
Gerhart-Hauptmann-Straße 26
46483 Wesel
Tel.: 0281 1634982

Wohnheim Wesel-Obrighoven
Kiek in den Busch 85
46485 Wesel
Tel.: 0281 9523590

XANTEN

Betreutes Wohnen Xanten
Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 02802 8073103

Freizeittreff Xanten
Waldblick 30
46509 Xanten
Tel.: 02801 986731

Inklusive Kindertagesstätte „Waldblick“
Waldblick 28
46509 Xanten
Tel.: 02801 7761911

Wohngruppe Xanten
In de Pasch 10
46509 Xanten
Tel.: 02801 984600

Wohnheim Xanten
In de Pasch 8
46509 Xanten
Tel.: 02801 70243

SONSTIGE

Berufsbildungsbereich
Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-135

Hauptverwaltung
Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-0

Direkt die
eigene Wohnung
sichern:



02802 /
8073103



BeWo-Wohnungen in Xanten zu vermieten



zentrale Lage
(300 Meter bis zum Zentrum)



Erstbezug
(ab Frühjahr 2021)



Badezimmer
(barrierefrei)



BeWo-Betreuung
(individuell nach Bedarf)



Barrierearm



Küche
(Selbstorganisation)

